

RUANDA

Länderprofil

März 2000

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Länderprofil Ruanda / Österreichische Forschungsstiftung für Entwicklungshilfe - ÖFSE. - 2., überarb. Aufl., - Wien : Südwind, 2000
ISBN 3-900592-64-0

IMPRESSUM

Medieninhaber und Hersteller:

Österreichische Forschungsstiftung für Entwicklungshilfe (ÖFSE)

A-1090 Wien, Berggasse 7; Tel. (0222) 317 40 10; FAX (0222) 317 40 15

Für den Inhalt verantwortlich: Norbert Gansterer

Autoren: Richard Langthaler unter Mitarbeit von Robert Masozera, Gruppe für Ruanda

Satz und Gestaltung: Helga Maria Aytekin

Cover: Grieder Graphik

Vervielfältigung: WUV, A-1090 Wien, Berggasse 5

Südwind-Verlag 3-900592-64-0

Österreichische
—
Entwicklungszusammenarbeit

VORWORT

Die Österreichische Forschungstiftung für Entwicklungshilfe bietet mit ihrer entwicklungspolitischen Dokumentation Grundlagen zur Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. Seit 1993 definiert die Österreichische Bundesregierung in ihren 3-Jahres-Programmen Schwerpunkt- und Kooperationsländer für eine Entwicklungskooperation. Zu diesen Ländern publiziert die ÖFSE Länderprofile.

Der Landeshintergrund soll einen raschen Überblick zu wesentlichen entwicklungspolitischen Indikatoren liefern. Die Neukonzeption dieser Publikationsreihe legt den Schwerpunkt auf Kapitel 3, die Darstellung der Entwicklungsgrundlagen eines Landes und Kapitel 4, die bilateralen Beziehungen zu Österreich insbesondere die Aktivitäten der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. Die Grundlage hierfür bildet die aktuellste Meldung der ODA-Leistungen Österreichs an die OECD, welche in der ÖFSE erarbeitet wird. Anhand dieser wird 'Geschehenes' dokumentiert. Neue im Publikationsjahr genehmigte sowie geplante Projekte sind daher manchmal nicht berücksichtigt. Die Projektdarstellungen basieren auf Angaben der Projektträger. Zusätzliche Informationen über einzelne Projekte sind direkt bei diesen nachzufragen. Einen neuen Aspekt bildet die Berücksichtigung der Programme und Projekte wichtiger Geberländer und Institutionen. Damit soll die Bedeutung der internationalen bzw. der Internationalisierung der Entwicklungszusammenarbeit deutlicher herausgearbeitet werden.

Vorbemerkung

Es ist derzeit relativ schwer, eine objektive und kurze Darstellung des "Landes" Ruanda zu geben. Denn von zu vielen Ereignissen, bis hin zur geschichtlichen Darstellung, gibt es je nach Konfliktpartei zwei sehr unterschiedliche Darstellungsweisen, was sich auch in den internationalen Medien, in zahlreichen Büchern und selbst in wissenschaftlichen Abhandlungen widerspiegelt.

Ein zweites Faktum sind die ungenauen statistischen Daten, was jedoch für ein Land nach einem Bürgerkrieg und Kollaps verständlich ist.

Das vorliegende, gekürzte Länderprofil wurde von der ÖFSE in Kooperation mit der "Gruppe für Ruanda" des AAI-Wien mit dem Ziel einer ausgewogenen Darstellung der Situation in Ruanda zusammengestellt und von mehreren Ruandakennern begutachtet.

Kopien einer ausführlicheren Version (v.a. Geschichte und Länderhintergrund) können in der ÖFSE um öS 100,- angefordert werden.

INHALTSVERZEICHNIS

ÜBERBLICK6
 Karten.....6
 Basisdaten.....7
 Zusammenfassung8

LANDESHINTERGRUND9
 Geographie/Klima9
 Historischer Hintergrund: Zeittafel Ruanda10
 Tutsi/ Hutu/ Twa11
 Aktuelle Politische Lage12
 Staat und Verwaltung.....13
 Menschenrechte14
 Aussenpolitik.....16

EN17TWICKLUNGSGRUNDLAGEN UND -PERSPEKTIVEN17
 Überblick17
 Gesellschaft18
 Bildung19
 Gesundheit20
 Umwelt21
 Wirtschaft22
 Internationale Entwicklungszusammenarbeit28

BILATERALE BEZIEHUNGEN ÖSTERREICH - RWANDA.....31
 Außenpolitik.....31
 Österreichische Entwicklungszusammenarbeit.....33
 Projektkarte.....33
 Basisdaten.....33
 Sektoren der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit.....36
 Statistik Österreich – Ruanda37
 Projekte der technischen Zusammenarbeit 199837
 Private Entwicklungszusammenarbeit38
 Ausgewählte Projekte Österreich - Ruanda39
 Wirtschaftsbeziehungen Österreich - Rwanda43
 Anhang (Adressen/Internetadressen/Quellenverzeichnis/Abkürzungen) ..45

ÜBERBLICK

Geographische Karte



Verwaltungseinteilung



Quelle: EIU Country Report Rwanda/Burundi, 4th quarter 1999

Die neue Präfektur Umutara im Nordosten ist auf dieser Karte noch nicht eingetragen.

Basisdaten

- **Fläche**
26.338 km²
- **Bevölkerung**
8,1 (1998, OECD) 8.08 Mio. (1998 EIU Schätzung); 7,16 Mio. (Zensus 1991);
- **Bevölkerungswachstum**
3,6 % (1990-1992, IBRD); 1970-78: 3,9 %; 1960-94:2 %
- **Bevölkerungsdichte**
300 Einw./km² (1997, IBRD); regional sehr unterschiedlich
- **Ethnische Zusammensetzung**
85-90 % Hutu; 10-15 % Tutsi; 0,3 % Twa;
- **Sprachen**
Staatssprache ist Kinyarwanda, das auch in der Schule und den Medien verwendet wird; zweite Amtssprache war bis 1994 Französisch, jetzt auch Englisch; zusätzliche Verkehrssprache ist Swahili
- **Religion**
ca 70 % Christen (55 % Katholiken; 15 % Protestanten); ca 1 % Muslime; Rest Anhänger afrikanischer Religionen.
- **Staatsgründung/Unabhängigkeit**
Ab 14. Jhd. Königreich. 1884/85 bei der Berliner Afrika-Konferenz Deutschland zugesprochen. Ab 1916 belgisch (ab 1923 Völkerbundmandat und nach 1946 UNO-Treuhandgebiet). Seit 1.Juli 1962 wieder unabhängig.
- **Staatsform**
Präsidialrepublik
- **Hauptstadt**
Kigali, 500.000 Einwohner (Schätzung 1997);
- **Verwaltungseinheiten**
12 Präfekturen, 163 Gemeinden (Sektoren, Cellulles, Nyumbakumi - 10 Häuser)
- **Staatsoberhaupt/ Regierungschef**
Präsident Pasteur BIZIMUNGU (FPR), im Amt seit 19. Juli 1994 (im März 2000 zurückgetreten)
Vizepräsident: Generalmajor Paul KAGAME (FPR), seit Juli 1994.
Premierminister: Bernhard MAKUZA (MDR) seit März 2000;
- **Volksvertretung**
Assemblée Nationale als Übergangsparlament mit 70 Sitzen für fünf Jahre ab 25. Nov. 1994 bestellt.
- **BSP/Kopf**
230 (1998, OECD); 210 US\$ (IBRD 1997); BSP zu KKP: 630 \$ (IBRD, 1997)
- **Alphabetisierungsrate**
63 % (UNDP, 1997)
- **Lebenserwartung**
40,5 Jahre (UNDP, 1997); 46 Jahre (IBRD, 1995)
- **HDI-Human Development Index:**
0,379 (max. 1) = 164 Platz von 174 (1997, UNDP 1999);
- **Verschuldung**
1,1 Md. US \$ (1997), Schuldendienst: 13 % der Ausfuhren
- **ODA**
350 Mill. US \$ (1998), ca. 43 US \$ pro Kopf; Hauptgeber: Niederlande, Belgien, Frankreich

ZUSAMMENFASSUNG

Ruanda ist von seinen natürlichen Gegebenheiten ein sehr günstiges Siedlungsgebiet. Doch die dichte Besiedlung, die große Entfernung zum Meer und vor allem der auf vorkoloniale Zeit zurückgehende Machtkampf zwischen einer bäuerlichen Mehrheit und einer Hirtenkaste machte Ruanda zu einem der ärmsten Länder der Welt mit sehr ungünstigen Entwicklungsperspektiven.

Nach 60 Jahren Kolonialherrschaft gab es vor der Unabhängigkeit 1962 eine Revolution, bei der die feudale Tutsi-Herrschaft durch die bäuerliche Hutu-Mehrheit gestürzt wurde (begleitet von der Flucht von 100.000en Tutsi). Durch eine moderate Entwicklungsdiktatur und massive Entwicklungshilfe erreichte Ruanda bis Mitte der 80er Jahre einen für Afrika modellhaften Entwicklungsstand (Ernährung, Bildung, Gesundheit, Infrastruktur, Sicherheit). Dieser wurde zuerst durch eine sozio-politische und ökonomische Krise mit Nahrungsmittelmangel, Bodenknappheit, Verfall des Kaffeepreises, und Strukturanpassungsprogramm beeinträchtigt.

Da jedoch das Flüchtlingsproblem nicht gelöst worden war, begann 1990 die FPR (Rwandesische Befreiungsfront) von Uganda aus einen Krieg im Norden Ruandas, wodurch der ethno-politischen Konflikt wiederauflebte und die sich aufschaukelnde Gewalt nach dem Tod von Präsident Habyarimana bei einem Flugzeugabschuss im April 1994 in beispiellosen Massakern an den Tutsi und der Hutu-Opposition mit fast 1 Mill. Toten und 2 Mill. Flüchtlingen gipfelte und zur Machtergreifung der FPR im Juli 1994 führte. Massenmord und Massenflucht waren mit erheblichen ökonomischen und sozialen Verwerfungen verbunden. Die wirtschaftlichen Aktivitäten verlagerten sich fast vollständig in den informellen Bereich. Das ab 1990 negative Wachstum, verringerte sich 1994 um 50 %. Mit der Rückkehr von über ½ Mill Tutsi aus den Nachbarländern hat sich die Sozial- und Machtstruktur wieder umgekehrt. Ende 1996 wurden über eine Million Hutu-Flüchtlinge gewaltsam aus Zaire und Tansania zurückgebracht, was die sich erholende Wirtschaft belastete und die Sicherheitslage drastisch verschlechterte. Seit 1997 stehen ruandische Truppen in Zaire/Kongo - zuerst auf Seiten Kabilas, seit 1998 gegen ihn, was Ruanda einerseits Kosten verursacht, andernteils ökonomische Gewinne aus der Kivu-Region bringt. In Ruanda selbst hat sich die Lage stabilisiert, doch herrscht de facto ein Minderheitsmilitärregime über die Masse der bäuerlichen Hutu-Bevölkerung. Ruanda steht somit gemeinsam mit Uganda im Zentrum der zentralafrikanischen Krisenregion.

Für die österreichische Entwicklungszusammenarbeit ist diese Krisenzone eine Schwerpunktregion: Ruanda seit Mitte der 70er Jahre, Süd-Uganda seit Beginn der 90er, Tansania und Burundi sind seit den 60er und 70er Jahren ebenfalls Kooperationsländer. Die österreichische private und öf-

fentliche Nothilfe für Rwanda und die Flüchtlinge in den umliegenden Ländern betrug 1994 und die folgenden Jahre viele Millionen Schillinge.

Österreich hat seine Entwicklungszusammenarbeit mit Ruanda, seit 1989 Schwerpunktland, Ende 1995 eingestellt, hat sie jedoch 1997 wieder aufgenommen, was durch mehrere zwischenstaatliche Kontakte unterstrichen wird; schließlich hat Österreich durch ein langjähriges Stipendienprogramm auch eine Verantwortung gegenüber den über 100 Ruandesen, die z.T. Schwierigkeiten haben, nach Hause zurückzukehren.

LANDESHINTERGRUND

GEOGRAPHIE / KLIMA

Das Binnenland (die nächstgelegene Küste ist mehr als 1.000 km entfernt) grenzt im Norden an Uganda, im Osten an Tansania, im Süden an Burundi und im Westen an Zaire. Es reicht vom Zentralafrikanischen Graben am Kivu-See (1.500 m) über die östliche Randstufe des Grabens (2.000 bis 3.000 m) bis zum Ostafrikanischen Hochland (1.500 bis 1.700 m). Im N schließt an die Faltenzüge des Grabens die Kette der Virunga-Vulkane (höchste Erhebung Karisimbi mit 4.531m).

Das wechselfeucht-tropische, in Höhenlagen gemäßigte Klima ist von zwei Regenzeiten im März/April und Oktober/November, einer Trockenzeit von Mai bis September sowie einer kleinen Trockenzeit von Dezember bis März gekennzeichnet. Die Niederschlagsmengen nehmen von Westen nach Osten ab: 800-1.000 mm (auf 1.400 bis 1.600 m), 1.100 bis 1.250 mm (auf 1.700 bis 1.800 m) und 1.650 mm (auf 2.200 m). Die natürliche Vegetation bis 2.500 m Seehöhe ist in einigen Gebieten tropischer Regenwald, mit Feuchtsavannen als Sekundärformation; in höheren Lagen Bambuswälder, in höchsten Lagen alpine Vegetation. Die im Zentrum des Landes vorherrschende Feuchtsavanne geht gegen Osten in eine fast baumlose Trockensavanne über. Im Überschwemmungsgebiet des Kagera sind Sumpfgasfluren und ausgedehnte Flächen schwimmender Papyruspflanzenteppiche charakteristisch.

HISTORISCHER HINTERGRUND

Zeittafel Ruanda

<i>Bis Mitte 1. Jtd.</i>	Urbevölkerung der Pygmäen (Jäger, Sammler, Töpfer) Reste davon: Twa
<i>Mitte 1. Jtd.</i>	Zuwanderung von Bantu-Ackerbauern, ab 11. Jhd. Bildung von kleinen Königreichen; die heutige Mehrheitsbevölkerung der Hutu
<i>14./15. Jhd.</i>	Auftauchen (Herausbildung oder Zuwanderung) einer großgewachsenen Hirten- und Kriegerkaste der Tutsi (Batutsi, Watussi); Errichtung von Tutsi-Fürstentümern mit zentralistischem, feudalem Herrschaftssystem;
<i>16.-19. Jhd.</i>	Territoriale Expansion des Tutsi-Staates; Behauptung gegen arabische Sklavenjäger
<i>1853</i>	Regierungsbeginn von König Kigeri IV. Rwabugiri
<i>15. Nov. 1884 - 26. Feb. 1885</i>	Kongo-Konferenz in Berlin; Ruanda-Urundi zu Deutsch-Ost-Afrika
<i>1897</i>	Yuhi V. Musinga wird erst 15jährig König
<i>1900</i>	Erste katholische Missionsstationen von den Weißen Vätern; 1907 erste protestantische
<i>1916</i>	Einmarsch der Belgier; 1919 Mandatsgebiet der Alliierten, 1923 Völkerbundmandat; 1925 gemeinsam mit Urundi Teil der Kolonie Belgisch-Kongo
<i>1931</i>	König Yuhi V. Musinga wird abgesetzt und verbannt; sein Sohn als König Mutara III. Rudahigwa inthronisiert
<i>1933-1934</i>	Volkszählung und allgemeine Ausweispflicht
<i>1946-1962</i>	Ruanda-Urundi wird belgisches UN-Treuhandmandat
<i>1957</i>	"Manifest der Bahutu"
<i>1959</i>	König Mutara II. Rudahigwa stirbt im Juli; sein Bruder wird als Kigeri V. inthronisiert; im November blutiger Aufstand der Hutu; Massenflucht von Tutsi
<i>1961</i>	Kommunalwahlen, die "Parmehutu" gewinnt 70 %, Im Jänner interne Autonomie; provisorische Regierung unter Kayibanda; Absetzung des Königs; im September Parlamentswahlen - absolute Mehrheit an "Parmehutu"; im Oktober wird Gregoir Kayibanda von der Nationalversammlung zum Präsidenten gewählt
<i>1. Juli 1962</i>	Unabhängigkeit, völkerrechtliche Trennung von Burundi
<i>1962-1966</i>	mehrere gescheiterte Invasionsversuche der Tutsi; Massaker in Ruanda und Flucht von tausenden Tutsi
<i>1972-1973</i>	Selektiver Völkermord an Hutu in Burundi; "ethnische Unruhen" in Ruanda
<i>5. Juli 1973</i>	Staatsstreich unter Armeechef Juvenal Habyarimana

Beginn demokratischer Reformen	1989
1. Oktober Invasion der FPR; Guerillakrieg; Waffenstillstände und Abkommen, Einführung eines Mehrparteiensystems; Spirale der Gewalt; im August 1993 Friedensabkommen von Arusha; Blockierung der Umsetzung;	1990-1994
Flugzeugabschuß und Tod von Präsident Habyarimana; April-Juli: Genozid an über 700.000 Tutsi und gemäßigten Hutu; im Juli militärischer Sieg und Machtübernahme durch die FPR unter Paul Kagame; Flucht von über 2 Mill. Hutu; neuer Präsident Pasteur Bizimungu; Koalitionsregierung mit Dominanz der FPR und Tutsi-Militär	6. April 1994
Aus Sicherheitsgründen im Herbst gewaltsame Auflösung der Flüchtlingslager im Zaire und Rückführung des Großteils der Flüchtlinge aus Zaire und Tansania	1996
Aktive militärische Unterstützung von Kabila, im Zaire (wieder umbenannt in DR Kongo) die Macht zu ergreifen	1997
Unterstützung der Rebellion gegen Kabila; de facto Besetzung des Kivu durch ruandisches Militär; Verbesserung der internen Sicherheit in Ruanda	1998
Erste Wahlen auf den unteren Verwaltungsebenen "Nyumbakumi" , "cellule" und "secteur" ; im Juni verlängert die provisorische Regierung ihr Mandat auf weitere 4 Jahre	1998/1999

Ruanda und (B)urundi gibt es seit Jahrhunderten als staatlich-geographische Einheiten. In beiden Ländern gibt es drei Volksgruppen, die bei der Ankunft der Europäer von diesen nach ihrem idealtypischen Erscheinungsbild und ihrer sozio-ökonomischen Stellung unterschieden wurden: Die (Ba)Twa stellten weniger als 1% der Bevölkerung, waren Reste der kleinwüchsigen Urbevölkerung und vorwiegend Jäger, Töpfer, Schmiede, aber auch Sänger am Königshof. Die Mehrheitsbevölkerung (etwa 85%) bestand aus (Ba)Hutu, Bantu-Bauern. Die (Ba)Tutsi (cirka 14%) waren großgewachsene Rinderhirten, stellten die feudale Oberschicht und die Krieger. Zweierlei Ursprungsthesen versuchen, die Herkunft zu erklären: Die ältere (von den Kolonialisten vertretene) Version sieht in ihnen zugewanderte (nilo-hamitische) Hirtenstämme, die jüngere Version spricht von der Herausbildung einer Oberschicht/Herrscherkaste aufgrund des Besitzes von Rindern. Hutu, Tutsi und Twa bewohnten ein Siedlungsgebiet und entwickelten eine Sprache, eine religiöse Anschauungsweise und eine Kultur, sie unterschieden sich jedoch in sozio-ökonomischer Hinsicht deutlich, doch es gab eine gewisse Durchlässigkeit der sozialen Schichtung und eine Durchmischung durch Heirat. Kolonisation und Mission verstärkten die Dominanz der Tutsi, die zudem von einem aristokratisch-elitären Bewusstsein geprägt waren. Die Volksgruppe wurde im Personalausweis vermerkt - der Vater gab die Gruppenzugehörigkeit weiter. Die blutigen Auseinandersetzungen in beiden Ländern seit 1959, insbesondere die Genozide von 1972 (Burundi) und 1994 (Ruanda) haben die Polarisierung und „Ethnogenese,“ verstärkt.

Tutsi / Hutu / Twa

AKTUELLE POLITISCHE LAGE

Nach dem militärischen Sieg der FPR ernannte diese am 17. Juli 1994 Pasteur BIZIMUNGU (Hutu) zum neuen Präsidenten und General-Major Paul Kagame, den Führer der FPR, zum Vize-Präsidenten; am 19. Juli wurde eine Koalitionsregierung der "nationalen Einheit" unter dem Ministerpräsidenten Faustin TWAGIRAMUNGU (Hutu) gebildet. Im November wurde das Übergangsparlament mit 70 Sitzen, aufgeteilt nach einem bestimmten Schlüssel, installiert, eine provisorische Verfassung wurde im Mai 1995 verabschiedet. Die Hauptziele des neuen Regimes waren der Wiederaufbau des Landes und der Wirtschaft, die Rückkehr der Flüchtlinge, die Schaffung von Gerechtigkeit und ein Versöhnungsprogramm, die Identitätskarten mit der ethnischen Kennzeichnung sollten abgeschafft werden.

Die Koalitionsregierung stand und steht unter der Dominanz der FPR, Kritik am Regime führten 1995 zum Rücktritt und Exil von Ministerpräsident Twagiramungu und Innenminister Sendashonga, der 1998 in Nairobi ermordet wurde. Im Frühjahr 1995 übernahm die ruandische Armee auch die Kontrolle über die "Schutzzone" im Südwesten. Bis Mitte 1995 waren etwa 1 Mill. Flüchtlinge nach Ruanda zurückgekehrt, davon etwa 700.000 "Altflüchtlinge". Die Gefängnisse füllten sich rasch mit Verdächtigen (1997 waren es über 130.000). UNAMIR II wurde im März 1996 aufgelöst, es verblieb nur eine Menschenrechtskommission. Da die bewaffneten Übergriffe von Hutu aus den Flüchtlingslagern im Zaire nicht aufhörten, entschloß sich Ruanda (gemeinsam mit Burundi und Uganda) im Rahmen des Banyamulenge-Aufstands im Zaire ab Oktober 1996 die Flüchtlingslager gewaltsam aufzulösen, woraufhin an die 700.000 Hutu aus Zaire und über 500.000 aus Tansania bis Jahresende 1996 nach Ruanda zurückkamen. Mehrere 100.000 Ruandesen flohen in den Urwald des Zaire/Kongo, von denen an die 200.000 starben oder von der vorrückenden Kabila-Allianz umgebracht wurde. Die zurückgekehrten "Neuflüchtlinge" wurden weitgehend in zentralen Dörfern (midugudu) angesiedelt. 1997/98 stiegen die Überfälle von Hutu-Rebellen innerhalb Ruandas, v.a. im Nordwesten, wo fast die gesamte Bevölkerung im Rahmen der Aufstandsbe-kämpfung in Lager-Dörfer umgesiedelt wurde.

Im November-Dezember 1998 fanden die ersten Wahlen (nach dem Modell Ugandas, d.h. ohne Parteien) auf der kleinsten Einheit, dem "Nyumbakumi", statt. Im März 1999 gab es Wahlen in den unteren administrativen Einheiten "cellule" und "secteur" ebenfalls ohne Parteien; die Teilnahme lag bei 85-90 %. Wahlen in den Gemeinden und Präfekturen sollen folgen. Im Juni 1999 verlängerte die provisorische Regierung von Juni 1994 ihr Mandat auf weitere 4 Jahre

Im Jänner 2000 wurde Parlamentspräsident Joseph Sebarinzi wegen seiner Kritik am Regime abgelöst. Ende Februar trat Premierminister Pierre-

Célestin Rwigema nach Korruptionsanschuldigungen zurück und wurde durch Bernhard MAKUZA, MDR und vorher Botschafter in Bonn, ersetzt. Ende März trat Präsident Bizimungu ebenfalls zurück.

Nach persönlichen Berichten von Ruandareisenden war die äußere Sicherheit 1999/2000 im ganzen Land gegeben, u.a. dadurch daß tausende ruandische Soldaten seit Sommer 1998 den Osten Kongos besetzt halten. Im Land gibt es kaum mehr bewaffnete Überfälle der Hutu-Milizen. Zugleich sei aber in der Beziehung zwischen den Menschen und Volksgruppen eine Verhärtung und ein allgemein verbreitetes Mißtrauen festzustellen.

Gespräche mit der Hutu-Opposition im Ausland finden weder mit den bewaffneten Gruppen, die auf der Seite Kabilas im Kongo kämpfen (PALIR), noch mit zivilen Gruppierungen (z.B. RDR in Belgien), die sich derzeit uneins und schwach und mit geringer Medienpräsenz darstellen, statt. Es ist jedoch eine aktive Politik des Versuchs der Rückholung von Oppositionellen Fachkräften aus den Asylländern zu beobachten. Für die nähere Zukunft besteht eher die Gefahr eines heißen Konflikts innerhalb der Führung (z.B. zwischen Uganda-Tutsi und Burundi-Tutsi).

STAAT UND VERWALTUNG

- **Staatsoberhaupt:** Präsident Pasteur BIZIMUNGU (FPR), seit 19.Juli 1994. (im März 2000 zurückgetreten)
- **Vizepräsident:** Generalmajor Paul KAGAMÉ (FPR), seit Juli 1994.
- **Premierminister:** Bernhard MAKUZA (MDR) seit März 2000;
- **Volksvertretung:** *Assemblée Nationale* als Übergangsparlament: 70 Sitze; seit 25.Nov. 1994;
- **Verwaltungseinheiten**
12 Präfekturen und 163 Gemeinden (gegliedert in Sektoren, "Cellules" (zumeist ein Hügel), seit 1996 "Nyumbakumi" (10 Häuser). Präfekten und Bürgermeister werden vom Präsidenten ernannt.

- **Parteien**

<i>Sitze im Übergangsparlament (1999)</i>	Sitze	Reg.posten
<i>Front Patriotique rwandais</i> (FPR)	13	8
<i>Mouvement démocratique républicain</i> (MDR)	13	2
<i>Parti social-démocrate</i> (PSD)	13	7
<i>Parti libéral</i> (PL)	13	1
<i>Parti démocrate chrétien</i> (PDC)	6	
<i>Parti pour la Démocratie Islamique</i> (PDI)	2	
<i>Union démocratique du peuple rwandais</i> (UDPR)	2	
<i>Parti Socialiste Rwandais</i> (PSR)	2	
Congres démocratique Ruandais (RDC)	1	
Indépéndents	4	
Armee und Polizei	6	
Summe	70	

Basisdaten

- **Gewerkschaften, Verbände**

Seit dem Machtwechsel haben die Gewerkschaften kaum Bedeutung. Die Wirtschaftsinteressen sind in der Handels- und Industriekammer sowie der *Association des Industries du Rwanda* organisiert.

- **Massenmedien**

seit 1994 neu strukturiert, Englisch wurde zu einer wichtigen Sprache

Presse: wichtigste Tageszeitungen sind: *Rwanda Times* (gegr. von Uganda-Rückkehrern); *L'Arc-en-ciel* (gegr. von Burundi-Rückkehrern); *Le Messenger* (MDR); *Kinyamateka* (Wirtschaft); *Dialogue* (Monatszeitschrift, seit 1994/95 von Brüssel aus)

Rundfunk, Fernsehen:

Radiodiffusion de la République Rwandaise ist Monopol des Staates; Es wird täglich in Kinyarwanda, Suaheli, Französisch und Englisch gesendet; seit Nov. 1997 ist das Fernsehen *Télévision Nationale de la République Rwandaise* wieder in Betrieb.

Die aktuelle Koalitionsregierung besteht mit etlichen Ministerwechseln seit Juli 1994. Ministerpräsident von August 1995 bis Februar 2000 war Pierre Célestin Rwigyema (MDR und Hutu). Die tatsächliche Macht liegt aber nach wie vor beim Militär und der FPR. Neben Präsident Bizimungu (FPR und Hutu), Vizepräsident Kagame (FPR und Tutsi), Ministerpräsident Rwigyema (MDR und Hutu) zählt der Finanzminister Donald Kaberuka (seit Oktober 1997) zu den wichtigsten politischen Figuren. Im Juni 1999 verlängerte die provisorische Regierung von Juni 1994 ihr Mandat auf weitere 4 Jahre.

MENSCHENRECHTE

Die Menschenrechtssituation in Ruanda ist seit der Unabhängigkeit vom ethnisch gefärbten sozio-politischen Konflikt beeinflusst. Der revolutionäre Machtwechsel 1959/62 führte zur Ermordung und Vertreibung der alten Elite, sowie durch das Quotensystem (eine affirmative Action zugunsten der früher benachteiligten Hutu) zu einer Benachteiligung der verbliebenen Tutsi-Minderheit. Die Einheitspartei unterdrückte die Opposition und kontrollierte das Leben bis in den kleinsten Hängel. Die Wende von 1989/90 brachte zwar eine beginnende Demokratisierung, doch der Guerilla-Krieg der FPR hatte eine Re-ethnisierung der Innenpolitik und eine Gewaltspirale zur Folge, die schließlich im Genozid endete. Seit 1994 beherrscht die FPR-Armee das Land, bis zu 150.000 Verdächtige stecken in überfüllten Gefängnissen, Hutu-Milizen beseitigen "Zeugen der Massaker", das Militär säubert "Aufständische", Hutu-Flüchtlinge werden in zentralen Dörfern angesiedelt, beim Eigentum herrscht extreme Rechtsunsicherheit.

Flüchtlinge

Ruandas Katastrophe erklärt sich z.T. aus dem nicht gelösten Flüchtlingsproblem. Für die seit 1959 geflohenen Tutsi konnte keine geordnete Rückführung erreicht werden, was zur Invasion der FPR 1990, zum Bür-

gerkrieg, zum Genozid und Tod von 1 - 2 Mill. Menschen, der Flucht und Neuansiedlung von Millionen und einer Neuordnung aller gesellschaftlichen Bereiche geführt hat.

Die neue "Armee patriotique rwandais" ist von Tutsi-Altflüchtlingen dominiert. Im Zuge der Aufstandsbekämpfung gegen die Hutu-Milizen, bzw. der äußeren Sicherheitsinteressen, werden massive Menschenrechtsverletzungen in Ruanda und im Kongo begangen, sind jedoch kaum gerichtlich verfolgbar.

Militär

Ruanda kämpft seit jeher mit dem Problem der Straflosigkeit für politische Morde, was ein Ausdruck für das Recht des Herrschenden über Leben und Tod darstellt. 1994 wurde der Justizapparat zerstört. Anfang 1996 wurden durch ein Gesetz die Beschuldigten in 4 Kategorien eingeteilt. Die Hauptverantwortlichen sollen mit der Todesstrafe abgeurteilt werden. Von Ende 1996 bis Mitte 1999 gab es 1.250 Gerichtsurteile, davon 230 Todesurteile, von denen im April 1998 22 öffentlich exekutiert wurden. Für die kleineren Fälle soll das traditionelle Gericht der "gacaca" wieder belebt werden. Von Amnesty International wird die mangelnde Fairness der Prozesse kritisiert.

Gerichtsbarkeit

Im Nov. 1994 wurde vom UN- Sicherheitsrat ein "Internationales Tribunal für Ruanda" (ITR) mit Sitz in Arusha beschlossen. Es hat das Recht, über alle jene Personen zu richten, die verdächtigt werden, zwischen dem 1. Jänner und dem 31. Dezember 1994 in Ruanda und den umliegenden Ländern für schwere Verletzungen der internationalen Menschenrechte verantwortlich gewesen zu sein. Der erste Prozeß begann erst Ende Dezember 1996. Bis Mitte 1999 gab es fünf Urteile, 4 davon lebenslänglich. Derzeit befinden sich etwa 50 Personen in Untersuchungshaft.

Gerichtshof von Arusha

In der Verfassung werden den Frauen zwar gleiche Rechte garantiert, in der Realität sind sie jedoch im Recht auf Eigentum, im Erbrecht, im Falle von Scheidungen, in der Erziehung, im beruflichen Aufstieg und in der Politik benachteiligt, weil sie von den Männern bewußt auf ihre traditionelle Rolle zurückgedrängt werden. Auch die Arbeit in der Subsistenzlandwirtschaft wird größtenteils von Frauen geleistet. Einrichtungen für Familienplanung und Kinderbetreuung waren vor dem Krieg zwar vorhanden aber unzureichend. 1990 waren 9 % der Administratoren und Manager sowie 47 % der Angestellten weiblich; 1996 war 10,7 % der Regierung weiblich (8 % der Minister und 13 % der StaatssekretärInnen). Im Februar 1999 waren 17,1 % der Parlamentsabgeordneten weiblich. Durch den Krieg und die Massaker gibt es viele tausend Witwen; der Anteil der Frauen an der Gesamtbevölkerung stieg auf über 65 %; zu dem kommt die Traumatisierung durch die erlebten Greuel und die Vergewaltigungen.

Frauenrechte

AUSSENPOLITIK

Bilaterale Beziehungen zu den Nachbarstaaten

Die Beziehungen zu den Nachbarn sind z.T. von der ruandischen Besiedlung, aber vor allem durch die Flüchtlingsströme seit 1959 geprägt. Ruanda, Burundi und Kongo/Zaire waren gemeinsam unter belgischer Kolonialverwaltung und gründeten 1976 die "Organisation der großen Seen" (CEPGL) zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Die Beziehungen zu **Burundi**, das eine ähnliche ethno-soziale Struktur wie Ruanda aufweist, stellen einen Sonderfall dar, denn jedes Mal, wenn im einen Land Tutsi oder Hutu die andere Seite massakrierten, hatte dies Auswirkungen auf die andere ethnische Gruppe im anderen Land. Die Beziehungen zu **Uganda** sind gut, da die Tutsi-Flüchtlinge Museveni an die Macht brachten und die FPR vor 1990 ein Bestandteil der ugandesischen Armee war. Die Beziehungen des alten Ruanda zum **Zaire** Mobutus waren gut. Kabila verdankt seine Herrschaft seit Mai 1997 im neuen Kongo/Zaire Ruanda und Uganda; doch die Kooperation dauerte nur ein Jahr und hat sich seit Sommer 1998 in erbitterte Feindschaft verwandelt. Zum neuen **Südafrika** hat Ruanda gute militärische und wirtschaftliche Beziehungen aufgebaut. Ruanda möchte in die wiederbelebte ostafrikanische Wirtschaftsgemeinschaft (EAC) aufgenommen werden.

Bezüglich der außerafrikanischen Staaten wurden die intensiven Beziehungen zu **Belgien** durch jene zu **Frankreich** abgelöst, das Ruanda massiv gegen die FPR unterstützte. Über Museveni erhielt die FPR von den **USA** Hilfe, die die französische Militärpräsenz ablösten und neben Großbritannien die größten wirtschaftlichen und militärischen Förderer sind. **Israel** hat über den Genozid einen gewissen ideellen Vorbildcharakter. Ruanda hat derzeit ein sehr gespanntes Verhältnis zur **UNO** und seinen Organisationen.

Internationale Mitgliedschaften

UNO, UN-Sonderorganisationen, OAU, CEPGL (Wirtschaftsgemeinschaft der Länder an den großen Seen), COMESA (Common Market for Eastern and Southern Afrika), CEEAC (Communauté économique des états de l'Afrique centrale), assoziiert mit EU (AKP).

ENTWICKLUNGSGRUNDLAGEN UND -PERSPEKTIVEN

ÜBERBLICK

Ruanda besitzt von Natur aus gute Bedingungen für Ackerbau und Viehzucht, ein gesundes Klima, ausreichende Wasserreserven, einige Rohstoffe und Attraktionen für den Fremdenverkehr. Ungünstig sind das bergige Relief, die große Entfernung vom Meer, die relative Überbevölkerung und die ethno-soziale Struktur.

Das primäre Ziel aller Entwicklungspläne war eine autarke Nahrungsmittelversorgung, der Ausbau der Infrastruktur, Arbeitsplätze im Handwerk und der Kleinindustrie sowie Wohnraum zu schaffen, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen zu verbessern. Seit 1976 bildet Ruanda gemeinsam mit Burundi und der DR Kongo die "Gemeinschaft der Länder der Großen Seen" (CEPGL), mit Kooperationen auf dem Transportsektor, beim Ausbau der Wasserkraft des Grenzflusses Ruzizi und in der Nutzung der Methangasreserven des Kivu-Sees. Trotz wirtschaftlicher und politischer Krise konnten bis Ende der 80er Jahre mit ausländischer Hilfe wichtige Maßnahmen durchgeführt werden: Erosionsschutz, Aufforstung, Wasserversorgung im Norden, asphaltierter Ausbau der Hauptstraßen, Bau eines neuen Flughafens in Kigali, Ausbau des Telefonnetzes, die Elektrifizierung in den ländlichen Regionen, Reform des Grundschulwesens sowie die Ausweitung des Familienplanungsprogramms und der AIDS-Prävention. Aber Rebellenkrieg, Genozid und Massenflucht haben die wirtschaftliche Infrastruktur und die Gesellschaft schwerst geschädigt.

Die Ziele der neuen Regierung 1994 für den Wiederaufbau waren: Good Governance, Wiederaufbau der Produktionssektoren v.a. der Landwirtschaft, Wiederherstellung der staatlichen Wirtschaftskontrolle, v.a. für Zoll, Verkehr und Steuer, Liberalisierung der Wirtschaft, Regionale Integration und Auslandshilfe: v.a. von Weltbank und IMF. Diese Zielsetzungen wurden weitgehend durchgehalten; die Inflation wurde stabilisiert, der landwirtschaftliche Sektor, Schulen, Gesundheitseinrichtungen und Wasserversorgung rehabilitiert. Die sozio-ökonomischen Entwicklungsperspektiven sind jedoch eher pessimistisch zu beurteilen, solange die ethnisierten Herrschaftskämpfe um die knappen Ressourcen in der Region nicht gelöst sind.

	1986	1993	1994	1995	1996	1997
Verteidigung	8,9	19,8	21,4	21,2	24,0	21,2
Erziehung	16,1	12,6	34,6	7,6	8,5	10,4
Gesundheit	3,5	3,4	7,9	2,3	1,5	1,3

**Verteilung der
Staatsausgaben**
(in % des ordentlichen Budgets)

Quelle: EIU, Country Profile 1994–95, Africa South of the Sahara 1998 und 2000,

GESELLSCHAFT

Basisdaten

- **Bevölkerung**
8,1 Mill (1998, OECD); (Zählung 1991: 7,164.994);
- **Bevölkerungswachstum**
3,6 % (1990-92) 1970-78: 3,9 %; 1960-94: 2 %; 1975-97: 1,4 % (UNDP)
- **Bevölkerungsdichte**
wieder etwa 300/km² wie vor dem Krieg; regional sehr unterschiedlich;
- **Ethnische Zusammensetzung**
vor dem Krieg: ca 88 % Hutu, etwa 12 % Tutsi und 0,5 % Twa, nach dem Krieg 1997: ca. 85-90 % Hutu, etwa 10-15 % Tutsi und 0,3 % Twa. Die ethnische Segregation hat zugenommen, vor allem unter den Rückkehrern.
- **Verstädterung:** Vor 1994 lebten 7-8 % der Bevölkerung in Städten, in denen sich nach 1994 vorwiegend die rückgekehrten Tutsi ansiedeln. Rückgekehrte Hutu-Flüchtlinge werden in zentralen Dörfern angesiedelt.
- **Sprachen**
Staatssprache ist Kinyarwanda, (auch in der Schule und den Medien); zweite Amtssprache war französisch, jetzt auch englisch (durch die aus Uganda zurückgekehrten Flüchtlinge), zusätzliche Verkehrssprache ist Swahili.
- **Religion**
ca. 70 % Christen (55 % Katholiken; 15 % Protestanten); ca 1 % Muslime; Rest traditionelle Religionen.

Demografie

Ruanda war schon vor der Kolonialzeit dicht besiedelt und erreichte durch eine Wachstumsrate zwischen 3 % und 4 % seit der Unabhängigkeit Anfang der 90er Jahre knapp 8 Mill. Einwohner, d.h. eine Bevölkerungsdichte von 300/km². Die relative Überbevölkerung führte zur Auswanderung v.a. Richtung Kongo, aber auch kombiniert mit der ethno-sozialen Struktur zu blutigen Konflikten und Fluchtbewegungen. 1959 bis 1963 flohen Tutsi, 1990-96 wurden in Summe fast 1,5 Mill. ermordet oder kamen ums Leben, 1,5 - 2 Mill. wurden intern vertrieben, an 2 Millionen Hutu flohen, dafür kehrten 1994/95 ca. 700.000 Altflüchtlinge und 1996 1,2 - 1,5 Mill. Hutu-Flüchtlinge aus Zaire und Tansania zurück. Ende 1994 dürfte die Bevölkerung Ruandas unter 6 Mill. und 1998/99 wieder 7,5 Millionen betragen haben.

Die Siedlungsstruktur Ruandas war eine extreme Streusiedlung, die sich durch die Ansiedlung der zurückgekehrten Hutu-Flüchtlinge in zentralen Dörfern verändert.

Sozialstruktur

Ruanda hatte bis zum Ende der Kolonialzeit eine ausgeprägte Feudalstruktur, in der die Tutsi-Viehzüchter und-Krieger (10-15 %) dominierten, die Hutu-Bauern (85-90 %) die Mehrheit stellten und es noch eine kleine indigene Minderheit der Twa-Pygmäen (unter 1 %) gab. Durch ein kompliziertes Klan-System waren die drei Volksgruppen, die alle dieselbe Sprache sprachen, verbunden. Nach der Revolution von 1959 stellten die Hutu die Oberschicht, die Bodenrechte wurden neu verteilt. Und 1994 fanden

wieder fundamentale Strukturveränderungen statt. Die soziale Differenzierung zwischen dem reichsten Viertel und dem ärmsten Viertel war vor 1994 1:4.

Die vorkoloniale Kultur Ruandas war feudal-aristokratisch, das Königtum sakral. Die Missionierung war für afrikanische Verhältnisse sehr erfolgreich, heute sind 70 % der Bevölkerung Christen. Die Kirche förderte lange Jahre v.a. durch die Bildungspolitik die Tutsi und erst in den 50er Jahren die Hutu, was zu ihrer Machtergreifung beitrug. Der ethno-soziale Konflikt in der Kirche wurde verdrängt, wodurch dieser nicht entsprechend abgebaut werden konnte. Die FPR hegt ein tiefes Mißtrauen gegen die katholische Kirche noch aus der Zeit der Revolution von 1959 und weil 1994 tausende Menschen in den Kirchen umgebracht worden waren; doch es kamen auch 200 Priester und Ordensleute ums Leben und 4 Bischöfe wurden von der FPR ermordet. Die katholische Kirche bedarf eines kompletten Neuanfangs, dagegen nimmt der Einfluß evangelischer Kirchen zu.

Kultur und Religion

BILDUNG

- **Öffentliche Ausgaben für Bildung**
10,4 % des Gesamtbudgets 1997; 7-8 % 1995 und 1996, 16 % 1986 und 22 % 1972 (Africa South of Sahara)
- **Alphabetisierungsrate**
63 %; m. 70,7 %, w. 55,6 % (UNDP, 1997)(1990: 50,2 %; 1985: 46,6 %; (1993, IBRD)
- **Einschulungsrate**
Grundschule: 78,3 (UNDP; 1997); 97 % (1990); w. 76 % (1993), M. 78 % (1993)
- **weiterführende Schulen:** 10 % (1990); w.: 9 % (1993); m. 11 % (1993)
- **Hochschulen:** 2,3 % (1990);

Basisdaten

Nach der Unabhängigkeit hatte der Bildungsbereich hohe Priorität; noch Mitte der 70er Jahre wurden über 20 % des Budgets dafür ausgegeben. 1995 galten 70 % der männlichen und 52 % der weiblichen Bevölkerung als alphabetisiert. 1979 wurde für alle Kinder zwischen 7 und 15 Jahren die Schulpflicht eingeführt. 12 % der Primarschulabgänger stiegen in Sekundarschulen auf. Mädchen waren stark unterrepräsentiert und bei der Auswahl wurden ethnische und regionale Quotenkriterien herangezogen. Die Hochschulausbildung erfolgt in der Université Nationale du Ruanda. 1993/94 waren ca. 3.000 StudentInnen eingeschrieben; etwa 1.000 studierten im Ausland. Es gab kirchliche Hochschulen und eine Militärakademie. Im Berufsschul- und Fachschulwesen dominierten private und kirchliche Einrichtungen. Bei der Schulreform 1979 wurde eine landwirtschaftliche und handwerkliche Grundausbildung für die Grundschulen

eingrichtet (CERAI). In Kigali gab es eine technische Mittelschule, in Butare eine technische Schule mit mittlerer Reife.

Nach den Zerstörungen von 1994 funktioniert heute das Schulsystem wieder mit einer ca. 70 % Einschulungsquote, aber es gibt zuwenig qualifiziertes Lehrpersonal und der Anteil am Budget sank 1995 und 1996 auf 7-8 %. Neben Französisch stehen auch Englisch und Swahili auf dem Lehrplan. Die hohen Schulgebühren von 100 US \$ pro Jahr für die Primarschule und 300 US \$ für die Sekundarschule wirken selektiv zugunsten der Tutsi. Die Universität wurde im April 1995 wiedergeöffnet.

Spezielle Trainingprogramme wurden auch für die zurückgekehrten "Altflüchtlinge" eingerichtet, um sie auf die neuen ruandischen Verhältnisse anzupassen. Für die Soldaten der alten Armee gibt es Umerziehungskurse und auch in den Flüchtlingslagern im Ausland erhielten Kinder und Jugendliche eine formale Schulbildung.

Internationale Projekte

Die bilateralen Hilfs-Zusagen für den Erziehungssektor beliefen sich in den letzten Jahren nur auf 2-6 % der Gesamtzusagen pro Jahr. (vgl. Tabelle auf S. 29)

GESUNDHEIT

Basisdaten

- **öffentlich Ausgaben** für das Gesundheitswesen
1,3 % des Gesamtbudgets (1997), 3,5 % 1986 und 5,7 % 1972 (Africa South of the Sahara)
- **Lebenserwartung**
40,5; m.39,4, w.41,7 (UNDP 1997); 46 (1995, IBRD);
- **Kinderzahl pro Mutter**
6,2 (UNDP, 1997); 6,6 (1994), 8,5 (1975)
- **Säuglingssterblichkeit**
105/1.000 Lebendgeburten, gest. im 1.Lebensjahr (UNDP, 1997), 129 (1996, IBRD); 145 (1994);
- **Müttersterblichkeit**
1.512/100.000 Lebendgeborene (1989-95, IBRD); 1.300 (UNDP, 1990)
- **Ärztliche Versorgung**
1 Arzt/25.000 Einw. (1988-91, UNDP)
1 Zahnarzt/ 321.000 Einw. (1987)
1 Krankenhausbett/640 Einw. (1987)
80 % der Bev. hatten Zugang zu Gesundheitsdienst (1990-95, UNDP)
- **Kalorienverbrauch**
(Ø) 1.821 = ca. 85 % des Bedarfs (1992), 1996: 2.142
1994-95 betrug die Nahrungsmittelhilfe 269.000 t; 25 % der Importe waren 1994 Nahrungsmittel;
- **Zugang zu sauberem Wasser**
69 %; in der N-Region höher (1991-93)

Ruandas Gesundheitswesen hat für afrikanische Verhältnisse eine gute Infrastruktur: in jeder Präfektur ein Spital und in jeder Gemeinde ein Gesundheitszentrum. Die öffentlichen Aufwendungen für das Gesundheitswesen fielen von etwa 5 % in den 70er Jahren auf nur 1,3 % 1997. Die beschädigten Infrastrukturen konnten nach 1994 weitgehend wiederhergestellt werden. 1998 funktionierten 34 Spitäler und 223 Gesundheitszentren; doch fehlen 60 % des früheren Personals.

Die meistverbreiteten Krankheiten sind: Malaria, Grippe, Masern, Keuchhusten, Geschlechtskrankheiten, Tuberkulose, Amöbiasis und AIDS; mit 205 Fällen auf 100.000 hat Ruanda eine der höchsten Infektionsraten der Welt (UNDP, 1997), schon vor dem Krieg bestand ein Aufklärungsprogramm. 1999 wurde eine Anti-AIDS-Kampagne für die Region der großen Seen mit Sitz in Kigali gestartet.

Die psychische Traumatatisierung der Bevölkerung (v.a. Waisen und Witwen) durch den Genozid ist ein gewaltiges Problem. Die Regierung hat in Kigali ein Zentrum eingerichtet; UNICEF und andere NGO's arbeiten mit Spezialprogrammen.

Das Gesundheitswesen war in den letzten Jahren bei den Zusagen der bilateralen Geber mit 2-6 % nicht prioritär; innerhalb der Humanitären Not-Hilfe ist die Gesundheit allerdings ein Schwerpunkt; UNICEF startete ein Impfprogramm. Für 1999-2001 wurden von den Gebern 100 Mill. US\$ zugesagt.

internationale Projekte

UMWELT

- **Entwaldung:** 1990-95: Entwaldung: 0,2 %jährlich (UNDP), 1980-90: 1,7 % Waldzunahme,
- **Geschützte Fläche:** 2 Nationalparks mit 3.300 km² (13,3 % der Gesamtfläche);
- **Süßwasser:** 965 m³ Wasser pro Person verfügbar, 135 m³ werden entnommen (UNDP 1998)

Basisdaten

Die hohe ländliche Bevölkerungsdichte Ruandas trägt mit den herkömmlichen Ackerbau- und Viehzuchtmethoden durch Abholzung, Bebauung steiler Hänge und Überweidung zur Erosion und zur Verringerung der Bodenfruchtbarkeit bei. Die durch die Flucht erzwungene Brache vieler Felder hat eine kleine Erholung der Felder gebracht. Durch die Trockenlegung ausgedehnter Sumpfgebiete für den Reis-, Zuckerrohr- und Teeanbau wird auch der Wasserhaushalt verändert. Und durch den zunehmenden Bedarf an Acker- und Weideland sind beide Nationalparks (Akagera u. Virunga) und der Gishwati-Wald in Nyungwa im SW bedroht. In der Region Mutara wurde nach 1994 ein Teil des Akagera-Parks umgewidmet, um Weideland für die tausenden Rinder der zurückgekehrten Alt-

Flüchtlinge aus Uganda zu schaffen. Die Wiederansiedlung der Neu-Flüchtlinge in zentralen Orten, statt in der traditionellen Streusiedlung, erfolgt zwar v.a. aus politischen Gründen, es werden aber auch ökologische Gründe genannt. Schließlich macht sich in den Städten die Verschmutzung der Umwelt und der Wasser-Ressourcen bemerkbar.

Mit Aufforstungs- und Erosionsschutzmaßnahmen, Terrassierung der Hänge, Intensivierung der Landwirtschaft, Einführung der Stallviehhaltung sowie der Suche nach anderen Energieträgern als Holz (Elektizität, Gas aus dem Kivu-See, Sonnenkraft) und Aufklärung versuchte die alte, aber auch die neue Regierung die Bodenerosion zu verlangsamen und ein "sustainable Development" zu schaffen.

Ruanda besitzt 2 Nationalparks mit 3.300 km² Fläche (vor dem Krieg), das sind/waren 13,3 % der Gesamtfläche; nach dem Krieg wurden große Teile des Akagera-Parks als Weidefläche umgewidmet.

internationale Projekte

Nur langsam laufen wieder Aufforstungsprojekte an, u.a. von CARE mit österreichischer Kofinanzierung

WIRTSCHAFT

Basisdaten

- **BSP**
2067 Mill. US\$ (1998, OECD); 1.850 Mill. US\$ (1997), 1.382 Mill. US\$ (1996), 1.332 Mill US\$ (1995); 746 Mill US\$ (1994); 1.960 Mill US\$ (1993); 2.027 Mill US\$ (1992); 2.572 Mill US\$ (1990); 1.710 Mill US\$ (1985);
- **BSP/Kopf**
230 US\$ (1998, OECD); 210 US\$ (IBRD, UNDP, 1997); 80 US\$ (1994, UNDP); 100 US-\$ (1993, IBRD); 110 US \$ (1992), 357 US \$ (1983)
PPP (Purchasing power parity: BIP pro Kopf nach Kaufkraftparität; d.h. das ruan- dische Pro-Kopf-Einkommen in PPP \$ 660 entspricht der Kaufkraft von 660 US-\$ in den USA):
540 \$ (1995, IBRD); 352 \$ (1994; 1960: 538 \$; UNDP)
- **durchschnittliches Wachstum des BSP**
10,5 % (1998, EIU), 10,9 % (1997), -49,5 % (1994); 1996-97: 15,1 % (IBRD, 1999)
- **Währung**
1 Ruanda-Franc; 1999: Rwfr. 335,7 = 1\$ (Okt.1999, Afr.Res.Bull); 1990 noch 80 Rwfr. = 1 US \$
- **Inflationsrate**
10 % (1998, EIU); 7-9 % (1996); 99 % (1995); 12,4 % (1993); 3,8 % (1980-1990)
- **Beschäftigung/Arbeitslosenrate**
Über 90 % der Bevölkerung sind in der Landwirtschaft beschäftigt; nur wenige % arbeiten im formellen Sektor; der Anteil der Landlosen und im informellen Sektor steigt
- **Erwerbstätige/Sektor**
92 % Landwirtschaft, 3 % Industrie und Gewerbe, 5 % Dienstleistungen (1995)

- **Anteil der Sektoren am BIP**
37 % Landwirtschaft ; 17 % Industrie und Gewerbe, 46 % Dienstleistungen (1995)
- **Handelsbilanz**
Einfuhren: 326 Mill. US\$; Ausfuhren: 82 Mill. US\$ (1998, EIU)
- **Wichtige Einfuhr Güter**
Fahrzeuge, Erdölprodukte, elektrische Ausrüstungen
- **Wichtige Ausfuhr Güter**
Kaffee (70 %), Tee (16 %) (1995)
- **Wichtige Handelspartner**
Einfuhren: Tansania, Kenia, USA, Belgien
Ausfuhren: Deutschland, Niederlande, Pakistan, Großbritannien
- **Verschuldung**
1.200 US \$ (1998; EIU); 1.111 Mill. US\$ (1997, IBRD) = 60 % des BSP (1997)
- **Schuldendienst**
22 Mill. US\$ (1997, IBRD); Schuldendienstquote: 13 % der Exporte (1997)

Mit einem jährlichen Pro-Kopf-Einkommen von etwas über 200 US\$ zählt Ruanda zu den ärmsten Staaten der Welt. Die Mehrheit der Bevölkerung lebt von der Subsistenzlandwirtschaft. Der industrielle Sektor ist sehr klein, der Bergbau kaum entwickelt. Strukturelle Entwicklungshemmnisse liegen u.a. in der geringen Ressourcenausstattung, der extrem hohen ländlichen Siedlungsdichte (verbunden mit Bodenerosion und abnehmender Bodenfruchtbarkeit) und der für den Außenhandel problematischen Binnenlage.

Überblick

Verzeichnete Ruanda in den 70er Jahren zw. 4 % und 5 % reales Wachstum führte der Verfall der Preise für den Hauptdevisenbringer Kaffee Mitte der 80er Jahre und das Strukturanpassungsprogramm (SAP), sowie steigende Korruption zu einer kritischen Wirtschaftssituation. Der Rebellenkrieg ab 1990, der 1994 in Genozid, Massenmord und Massenflucht endete, war mit erheblichen ökonomischen und sozialen Verwerfungen verbunden. Die wirtschaftlichen Aktivitäten verlagerten sich fast vollständig in den informellen Bereich. Das schon ab 1990 negative Wachstum verringerte sich 1994 nochmals um 50 %. Die materiellen Zerstörungen durch den Krieg waren je nach Provinz unterschiedlich.

1994 hat auch zu einem kompletten Wechsel der wirtschaftlichen Elite geführt. Ruanda und die grenznahen Regionen überlebten 1994/96 dank massiver Not- und Katastrophenhilfe. Der Wiederaufbau revitalisierte zuerst die Subsistenzwirtschaft, setzte die Infrastruktur instand, belebte die Exportproduktion der Hauptdevisenbringer Kaffee und Tee. Der industrielle Sektor wurde durch mangelnde Auslandshilfe am wenigsten gefördert. 1997 war die Hauptstadt Kigali infrastrukturell wieder weitgehend hergestellt und das kommerzielle Leben normalisiert. Nach einer Hilfe des IMF aus dem Emergency Post-Conflict Assistance Programme, möchte dieser ein neues Strukturanpassungsprogramm installieren. Ruanda geht

zunehmend auf IMF-Weltbank-Kurs, wie die strikte Einhaltung der Bedingungen zur Erreichung der HIPC-Initiative zeigen. Das bedeutet eine liberale Finanz- und Investitionspolitik, die Privatisierung von Staatsunternehmen, strikte Budgetdisziplin und Steuererhöhungen. Zweistellige Wachstumsraten des BIP seit 1995 und das Aufrücken vom 2. ärmsten Land 1995 zum 11. ärmsten Land 1997 (UNDP 1999), sowie ein Eindämmen der Inflation belegen die Erfolge, wenn auch 1998 erst das Niveau von 1993 wieder erreicht wurde. Zumindest 50 % der Wirtschaft spielt sich im sogenannten informellen Sektor ab.

Ruanda verstärkt die Süd-Süd-Beziehungen und die wirtschaftliche Integration in die Region, der Handel mit Südafrika wird ausgebaut, die südafrikanischen Investitionen in Ruanda nehmen zu, aber nur ¼ der Importe sind durch den Export von Tee und Kaffee gedeckt. Auch eine beginnende Exportdiversifizierung wird das chronische Handelsdefizit nicht abdecken.

Das anhaltende militärische Engagement im Nachbarland Kongo belasten die Entschuldungsverhandlungen. Doch es gibt auch Meldungen, daß aus dem Ost-Kongo beträchtliche Gewinne Ruandas Wirtschaft beleben.

Internationale Projekte

Die bilateralen Hilfszusagen von 1993 bis 1997 für die wirtschaftliche Infrastruktur und den Produktionssektor fielen von 25 % auf 7 %. (vgl. Tabelle auf S.29). Wegen des militärischen Engagements Ruandas im Kongo sind die meisten Geber bei der Wirtschaftshilfe sehr zurückhaltend.

Währung

Der Ruanda-Franc (Rwfr) war lange Jahre eine harte afrikanische Währung mit 80 Rwfr. Für 1 US \$; seit 1993 wurde er mehrmals abgewertet und liegt derzeit bei über 330 Rwfr. Für 1 US \$.

**Inflationsrate
(in %)**

1965-80	1980-90	1991-93	1994	1995	1996	1997	1998
12,5	3,8	10-20	o.A	20-100	ca. 10	17	10,0

Quelle: EIU, Country Profile 96-97, 97-98;98-99, 99-2000,

**Anteil der Sektoren
am BIP**

In den vergangenen 20 Jahren blieb der Anteil der Sektoren am BIP weitgehend stabil: für die Landwirtschaft um 40 %; für Industrie und Gewerbe zwischen 20 % und 25 % und für die Dienstleistungen zwischen 35 % und 40 %

Erwerbstätige/Sektor

Auch der Anteil der Erwerbstätigen pro Sektor blieb in den letzten 20 Jahren weitgehend stabil: für die Landwirtschaft von 92 % auf 91 %; für Industrie und Gewerbe von 4 % auf 3 % und für die Dienstleistungen von 4 % auf 6 %

Wirtschaftssektoren

Diese ist die Existenzbasis Ruandas. 50 % der Fläche sind als Ackerland und 25 % als Weideland nutzbar. Die hohe Besiedlungsdichte führt zu extremem Kleineigentum und durchschnittlichen Betriebsgrößen von 0,5 ha. Bis Mitte der 80er Jahre gelang es, die Bevölkerung knapp zu ernähren. Seither braucht Ruanda Nahrungsmittelhilfe, die nach der Katastrophe von 1994 enorme Ausmaße annahm. Durch Ermordungen, Flucht und Bevölkerungsverschiebungen gibt es eine neue Besitzverteilung und die bebaute Fläche ging zurück.

Landwirtschaft

Die Hauptnahrungsmittel für die Selbstversorgung sind Bananen, Süßkartoffeln, Kartoffeln, Bohnen, Maniok, Sorghum und Mais.

Kaffee und Tee sind die Cash-Crops, wobei ersterer von den Kleinbauern, letzterer in Plantagen erzeugt wird

Die Weideflächen für die berühmten Langhornrinder wurden wegen der Umwandlung in Ackerfläche immer geringer; für die Kleinbauern wurde die Stalltier- und Kleintierhaltung gefördert. Durch die Rückkehr der Altflüchtlinge mit hunderttausenden Rindern ist das ökologische Gleichgewicht gestört.

Viehwirtschaft

Es gibt in den Seen ein gutes Potential, das wegen mangelnder technischer Ausrüstung nicht genützt wird.

Fischerei

Es gibt nur mehr wenige Wälder, die durch den hohen Brennholzbedarf bedroht sind. Die Kriegereignisse reduzierten den Waldbestand und bremsten die Aufforstung.

Forstwirtschaft

Es gibt geringfügige Erzvorkommen wie das Zinnerz Kassiterit, Wolfram, Kolumbit, etwas Gold und Saphire, v.a. große Methangasvorkommen am Boden des Kivu-Sees.

Bodenschätze

90 % der Energie werden aus Brennholz gewonnen. Die Elektrizität stammt aus der Wasserkraft, für die es ein ungenütztes Potential gibt, was auch für die Methangasreserven gilt.

Energiewirtschaft

Es gibt nur eine geringe Industrialisierung, deren Schwerpunkte die Getränkeherzeugung und die Verarbeitung einiger agrarischer Produkte sind. Durch das liberale Wiederaufbauprogramm sind kleinere Produktionsbetriebe durch die Importe gefährdet.

Industrie

Die große Entfernung vom Meer ist ein Nachteil, doch Ruanda besitzt ein grobes Netz an asphaltierten Straßen, der koloniale Plan einer Eisenbahn-anbindung über Tansania wird neu überdacht. Die staatliche Fluglinie wurde teilprivatisiert, der Schiffsverkehr auf dem Kivu-See ist auf ein Minimum reduziert.

Infrastruktur / Verkehr

Es gibt nur 2 Telefone auf 1000 Personen, die staatliche Rwandatel soll privatisiert werden, es gibt einen privaten Internet-Provider und eine süd-afrikanische Firma baut ein Handy-Netz auf.

Fernmeldewesen

Tourismus Ruandas Potential ist der Virungu-Nationalpark mit den Vulkanen und Gorillas sowie die Seenlandschaft; vor dem Krieg kamen fast 40.000 Besucher jährlich; 1994 nur 1000; seit 1999 ist der Virungu-Park wieder offen.

Banken und Versicherung Neben der National- und Entwicklungsbank gibt es die Volksbank und einige Privatbanken, sowie zwei Versicherungsgesellschaften.

Außenhandel Die Handelsbilanz ist seit Jahren negativ, nur 25 % bis 30 % der Importe werden durch Exporte gedeckt, was auch in naher Zukunft so bleiben wird. Der politische Wechsel von 1994 hat auch die Handelsbeziehungen verändert, v.a. die Importe aus den USA, aber auch aus Südafrika stiegen stark an. Der Handel mit Uganda ist weitgehend frei, mit den anderen Nachbarländern gibt es einen schwunghaften Schwarzmarkt, v.a. mit dem Kongo. Ruanda möchte ab dem Jahr 2000 Mitglied der Ostafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft werden (EAC).

Wichtige Einfuhrgüter (1997): Fahrzeuge (18 %), Petroleumprodukte (11 %), Elektrische Ausrüstung (9 %), Nahrungsmittel .

Wichtige Ausfuhr Güter (1997) : Kaffee 48 % (sonst 70-80 %), Tee 21 %, Häute 5 % (1997), Pyrethrum und Chininrinde (4 %), Zinkerz, Wolfram, Kolumbit.

Handelsbilanz (in Mill. US \$)	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998
Einfuhren	240,4	267,7	367,4	195,1	213,3	280,4	326,0
Ausfuhren	68,5	67,7	42,2	56,7	61,7	93,2	82,1
Handelsbilanzsaldo	-171,9	-200,0	-325,2	-138,4	-151,6	-187,2	-243,9
Deckungsquote in %	28 %	25 %	11 %	29 %	29 %	33 %	25 %

Quelle: EIU, Country profiles 1997 bis 1999/2000

Wichtige Handelspartner
(in Mill. US \$)

Einfuhren	1991	1996	Ausfuhren	1991	1996
Belgien/Luxemb	53	26	Belgien/Luxemb	11	1
USA	3	41	Deutschland	21	27
Tansania	12	47	Niederlande	18	5
Kenia	41	44	Pakistan	8	4
Frankreich	21	13	Großbritannien	6	4

Quelle: EIU, Country Profile, 1996-97, 1997-98; 1999-2000

Zahlungsbilanz Trotz umfangreicher Entwicklungshilfemittel war die Zahlungsbilanz seit Jahren negativ und die Devisenreserven gingen ständig zurück. 1993 war die Leistungsbilanz mit 129 Mill. US \$ im Minus (Handelsbilanz -200 Mill. US \$, Dienstleistungsbilanz -112 Mill. US \$, dem stand eine positive Transferbilanz von + 188 Mill. US \$ gegenüber). Die Leistungsbilanz war nur 1995 durch die hohen Zuschüsse von 57 Mill. US \$ positiv, 1997 war sie wieder mit 92 Mill. US \$ negativ. Der Nettotransfer an Zuschüssen hat sich von 1992/93 auf 1994/95 mehr als verdoppelt.

Die Währungsreserven (Devisen und Sonderziehungsrechte) stiegen von 32 Mill. US\$ 1994 (die alte Regierung hatte bei der Flucht im Juli 1994 auch die Devisenreserven mitgenommen) auf über 200 Mill. US\$ 1997.

	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	Zahlungsbilanz (in Mill. US-\$)
Handelsbilanz	-132,5	-171,9	-200,1	-438,4	-162,5	-156,8	-152,4	
Dienstleistungsbilanz	-82,3	-95,9	-102,1	o.A.	-136,8	-129,1	-184,5	
Einkommensbilanz	-13,8	-11,4	-15,2	o.A.	6,8	-13,4	-15,7	
Transferbilanz	180,7	183,2	188,4	521,4	350,0	292,2	259,8	
= Leistungsbilanz	-34,1	-84,6	-129,0	-60,4	57,5	-7,1	-92,7	
Kapitalbilanz	99,2	80,6	88,5	-16,4	-10,7	24,8	45,8	
Restposten/Fehler	o.A.	16,7	-8,1	81,8	5,8	2,7	77,5	
Gesamtbil. = Zahlungsbil.	o.A.	-4,0	-49,9	5,0	52,6	20,3	30,5	

Quelle: EIU, Country Profile 1997-98, 1998-99, 1999-2000;

Obwohl die Auslandsverschuldung zwischen 1986 und 1990 um mehr als 60 % von 456 Mill. US-\$ auf 740 Mill. US-\$ anstieg, waren die Belastungen aus dem Schuldendienst wegen der günstigen Kreditbedingungen mit ca. 15 % der Exporteinnahmen relativ gering. Hauptkreditgeber waren multilateral IDA und ADB, bilateral Frankreich, die VR China, Kuwait und Saudi-Arabien.

Verschuldung

Die neue Regierung erbt 945 Mill. US \$ Schulden (inklusive 70 Mill. US \$ Rückstände). Der Schuldenstand stieg auf 1.029 Mill. US \$ Ende 1995. Die Weltbank gab erst neue Kredite, als Geberländer (EU und Kanada) die Rückstände beglichen. 1995 wurden wieder 20 Mill. US \$ an Schuldendienst gezahlt. Ende 1998 betrug die Verschuldung 1,2 Mrd. US \$ und die Zahlungsrückstände knapp 100 Mill. US \$. 80 % der Schulden Ruandas sind multilateral, der Schuldendienst beträgt um die 20 Mill. US \$ jährlich (13 % der Exporte 1997). Im Sommer 1998 wurde ein multilateraler Schulden-Trust eingerichtet und im Pariser Klub wurde eine Umschuldung und eine Schuldenreduktion erreicht; zudem möchte Ruanda in den Genuß der HIPC-Schuldenreduktion kommen.

	1992	1993	1994	1995	1996	1997	Verschuldung / Schuldendienst
Summe (in Mill. US \$)	857	909	952	1,029	1,043	1,111	
in % des BSP	42	46	127	77	75	60	
Schuldendienst (in Mill. US \$)	21	22	4	20	18	22	
in % der Ausfuhren*	20,3	19,9	9,9	20,4	19,8	13,3	

* Güter und Dienstleistungen

Quelle: EIU Country profile 1999-2000; IBRD, Global Development Finance 1999;

INTERNATIONALE ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

Basisdaten

- **ODA** (Official Development Assistance)
350 Mio. US-\$ (1998, OECD), ca 43 US-\$ pro Kopf.
- **Hauptgeber** Niederlande, Frankreich, Belgien, Deutschland, IDA, EG
- **Anteil Österreichs** 5,1 Mio. US-\$ = 1,5 % (1998, OECD)

ODA-Profil

Die gesamten ODA-Leistungen stiegen in Ruanda von Jahr zu Jahr und betragen in den 80er Jahren zwischen 10 und 13 % des BSP. Anfang der 90er Jahre, besonders aber während des eskalierenden Rebellenkriegs und der zunehmenden politischen Repression stagnierten die Hilfsmittel, bzw. wurden an das Strukturanpassungsprogramm geknüpft.

1994 bis 1996 bekam Ruanda doppelt soviel Mittel wie in den Vorjahren, allerdings sehr viel Nothilfe. Dies entsprach fast 100 % des BSP. In den letzten Jahren ging die ODA wieder stark zurück. Der Zuschußanteil lag nach 1994 bei über 90 %, er ging wieder unter 80% zurück. Der Machtwechsel von 1994 hat auch eine Verlagerung der Geber gebracht: bis 1993 waren die Hauptgeber Deutschland, Belgien und Frankreich, 1994 und 1995 lagen die USA und Großbritannien an der Spitze, 1998 waren die Hauptgeber die Niederlande, gefolgt von Frankreich, Belgien und den USA. Die multilaterale ODA beträgt zwischen 30 und 50%. Die Regierung wünscht sich mehr technische Hilfe und Auslandsinvestitionen zur Belebung der Wirtschaft. Im Jänner 1999 stellte der IMF fest, daß Ruanda fast alle Auflagen des ESAF erfüllt habe. Andere Geber, v.a. die EU waren weniger generös und setzten Hilfszahlungen wegen des militärischen Engagements Ruandas im Kongo aus.

Gesamte empfangene ODA
(in Mill. US \$)

	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998
erh. ODA ges. (in Mill. US-\$, netto)	354	358	714	702	467	230	350
pro Kopf (in US-\$)	49	48	115	110	70	29	43
in % des BSP	17	18	99	57	34	12	17
dav. Österr. ODA (in Mill. US-\$)	8,5	4,4	2,3	3,5	2,8	1,4	5,1
in % der ges. ODA*	2,4	1,2	0,3	0,5	0,6	0,6	1,5

Quelle: OECD, Geographical Distribution 1992–1998; IBRD, World Development Report 1998; eig. Berechnung

Hauptgeberländer
(ODA in Mill. US \$)

	1993	1994	1995	1996	1997	1998
Niederlande	7,2	32,2	46,7	41,4	29,2	29,0
Frankreich	30,3	24,3	5,1	10,3	10,7	27,9
Belgien	36,7	29,0	13,9	31,3	21,0	23,0
USA	26,0	194,0	101,0	10,0	9,0	23,0
Deutschland	38,6	46,6	52,1	45,6	26,0	20,6
Grossbritannien	1,2	44,6	34,5	19,3	10,0	20,6
Kanada	11,2	18,2	16,8	20,4	21,4	10,1
Norwegen	1,3	8,8	16,3	24,5	11,1	8,8
<i>Summe bilateral</i>	<i>201,3</i>	<i>487,4</i>	<i>339,2</i>	<i>252,0</i>	<i>178,7</i>	<i>209,0</i>

Quelle: OECD, Geographical Distribution 1993–1998

	1993	1994	1995	1996	1997	1998
WFP	53,9	47,7	150,7	80,7	-69,8	4,6
IDA	36,6	11,1	29,0	38,1	47,5	61,6
EG	36,0	45,6	17,9	55,4	46,0	26,7
UNHCR	6,1	75,1	100,2	--	--	--
UNICEF	--	32,3	32,7	22,4	2,6	1,3
AfDF	7,2	3,5	16,6	8,3	8,2	16,0
IMF	--	--	--	-1,3	-2,5	13,7
<i>Summe multilateral</i>	<i>154,5</i>	<i>225,7</i>	<i>363,1</i>	<i>213,3</i>	<i>50,4</i>	<i>140,9</i>

Hauptgeberinstitutionen
(ODA in Mill. US \$)

Quelle: OECD, Geographical Distribution 1993–1998

	1993	1994	1995	1996	1997	1998
GESAMT-ODA	358	714	702	467	230	350
<i>bilaterale ODA</i>	<i>201,3</i>	<i>487,4</i>	<i>339,2</i>	<i>252,0</i>	<i>178,7</i>	<i>209,0</i>
<i>bilaterale in %</i>	<i>57%</i>	<i>68%</i>	<i>48%</i>	<i>54%</i>	<i>78%</i>	<i>60%</i>
<i>multilaterale ODA</i>	<i>154,5</i>	<i>225,7</i>	<i>363,1</i>	<i>213,3</i>	<i>50,4</i>	<i>140,9</i>
<i>multilaterale in %</i>	<i>43%</i>	<i>32%</i>	<i>52%</i>	<i>46%</i>	<i>22%</i>	<i>40%</i>
grants/ Zuschüsse	303	704	663	424	182	260
in % der ODA	85 %	99 %	94 %	91 %	79 %	74 %
loans net	55	10	39	43	48	90
loans in % der ODA	15%	1%	6%	9%	21%	26%

Gesamte empfangene ODA
Anteil Bilateral/ Multilateral;
Loans/ Grants (in Mill. US \$)

Quelle: OECD, Geographical Distribution 1993–1998; eigene Berechnungen

Auskunft über die Sektorschwerpunkte der Entwicklungszusammenarbeit gibt die folgende OECD-Tabelle über die bilateralen Zusagen zwischen 1993 und 1998. Zwei Sektoren haben an Bedeutung gewonnen: "soziale Dienstleistungen und andere Infrastruktur" stieg von unter 20 % auf 36 % und die Nothilfe von 15 % auf 55 % 1996, fiel 1998 aber wieder auf 24 %. Die Programmhilfe fiel zuerst von 25 % auf 4 % 1996 und stieg bis 1998 wieder auf 29%. Die anderen Sektoren verloren an Bedeutung: die wirtschaftliche Infrastruktur von 11 % auf unter 1 %, der Produktionssektor und die Multisektorprogramme von 14 % auf 2-3 %.

Sektorielle Verteilung der Entwicklungszusammenarbeit

**Bilateral ODA Commitments:
By purpose in %**

	1993	1994	1995	1996	1997	1998
Social Infrastructure and Services	18,5	13,8	19,1	31,4	36,2	35,9
Education	5,5	4,9	1,9	6,0	4,7	5,8
Health	3,9	2,1	2,2	4,4	5,8	7,2
Water & Sanitation	1,6	3,9	2,5	3,0	0,1	2,9
Economic Infrastructure	10,9	4,8	2,4	0,9	3,9	0,4
Transport & Communication	2,0	2,5	0,3	0,6	3,6	0,1
Energy	8,8	2,0	2,1	0,0	0,1	0,0
Production Sectors	14,3	4,6	0,7	2,8	2,9	3,0
Agriculture	12,1	4,3	0,6	2,4	1,2	2,3
Industry, mining, construction	2,1	0,4	0,2	0,3	1,8	0,7
Trade & Tourism	--	0,0	0,0	0,00	0,00	0,0
Multisector	14,3	1,1	3,2	1,5	1,5	2,3
Programme Assistance	24,9	13,1	25,3	4,4	6,9	29,3
Food Aid	24,9	8,5	18,4	4,4	6,8	10,2
Action Relating to debt		1,0	1,1	0,1	2,0	2,1
Emergency Assistance	15,5	47,5	46,8	55,0	39,4	24,4
Unallocated/Unspecified	1,8	13,5	1,3	4,1	7,2	2,6
TOTAL (in Mill. US \$ = 100 %)	103,0	185,2	377,4	247,8	209,0	261,6

Quelle: OECD, Geographical Distribution 1993–1998

BILATERALE BEZIEHUNGEN ÖSTERREICH - RUANDA

- Österreichische Botschaft in Nairobi, Kenia
- Österreichische Außenhandelsstelle in Harare, Simbabwe
- Botschaft Ruandas in Bonn mit Zuständigkeit für Österreich
- Honorarkonsulat Ruandas in Österreich

Basisdaten

AUSSENPOLITIK

Der Österreicher Oscar Baumann betrat als erster nicht-missionarischer Europäer 1892 ruandischen Boden, doch die Beziehungen zwischen Österreich und Ruanda begannen erst in den 70er Jahren mit dem Einsetzen der Entwicklungszusammenarbeit.

Überblick

Diplomatisch wurde Ruanda bis 1989 von der österreichischen Botschaft in Kinshasa, Zaire und ab 1990 von der österreichischen Botschaft in Nairobi, Kenia betreut. Die zuständige Außenhandelsstelle wechselte von Kinshasa Anfang der 90er Jahre nach Nairobi und 1995 nach Harare, Simbabwe. Von 1979 bis 1989 wurden die konsularischen Interessen in Ruanda von der Schweiz, ab 1989 von einem österreichischen Honorarkonsulat in Kigali wahrgenommen.

1980 kam aus Ruanda erstmals der Landwirtschaftsminister Nzamurabaho und 1983 der Außenminister auf Besuch, bei dem ein Rahmenabkommen der Entwicklungszusammenarbeit unterzeichnet wurde, das auch ein Stipendiensonderprogramm beinhaltete. Im selben Jahr nahm eine österreichische Delegation an einem Round Table in Kigali teil. 1987 kam der ruandische Außenminister Ngarukiyintwali zu einem Arbeitsbesuch über die Entwicklungszusammenarbeit nach Wien. Im Jänner 1989 kam es zum ersten Besuch eines österreichischen Regierungsmitglieds in Ruanda durch Außenminister Mock. Im selben Jahr wurde ein Honorarkonsulat in Kigali eröffnet und Ruanda wurde offiziell zum Schwerpunktland der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit bestimmt, deren Leistungen 1991 mit 131 Mill. öS ihren Höhepunkt erreichten. In diesem Jahr besuchte Ruandas Außenminister C. Bizimungu Österreich; Ruanda wird seither vom Regionalbüro für Entwicklungszusammenarbeit in Kampala, Uganda betreut. 1992 fanden in Wien bilaterale Konsultationen über die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen unter Teilnahme des ruandischen Ministers für Planung und internationale Zusammenarbeit statt. 1992 besuchte auch der für die kirchliche Entwicklungszusammenarbeit zuständige Bischof Kuntner Ruanda.

1993 wurde Ruanda, das schon Schwerpunktland der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit war, auch als Focus-Staat im Rahmen des Konzepts "Afrika 2000" genannt.

Nach dem Drama von 1994 beteiligte sich Österreich 1995 mit 15 österreichischen Offizieren an der UNIMAR und mit 3 Beobachtern bei der EU-Menschenrechtskommission. Durch einen Besuch von Frau Staatssekretärin Ferrero-Waldner und Sektionschef Lennkh im September 1997 wurde eine Neuaufnahme der Entwicklungszusammenarbeit eingeleitet. Von Seiten Ruandas wurde der Wunsch nach Schuldenstreichung deponiert.

Bilaterale Abkommen

Diese Übersicht wurde aufgrund der Vertragskartei des BMfAA erstellt und soll einen Überblick über die Entwicklung der vertraglichen Beziehungen Österreichs zu Ruanda geben. Sie enthält Verträge, Übereinkommen, Notenwechsel, Abkommen und Vereinbarungen.

Legende:

Ort, 1. Datum = Tag der Unterzeichnung durch Österreich

2. Datum = Tag des Beginns der völkerrechtlichen Wirksamkeit

- Abkommen zwischen der Republik Österreich, der Republik Ruanda und der Schweizerischen Eidgenossenschaft betreffend den geologischen Dienst Ruandas samt Anhang I und II

Kigali, 4. Februar 1972 (Österreich); 3. Juni 1972 (Schweiz, Ruanda)

4. Februar 1972, kundg. in BGBl. Nr. 153/1975

- Abkommen zwischen dem Bundesminister für Handel, Gewerbe und Industrie und dem Bundesminister für Finanzen der Republik Österreich sowie der Republik Ruanda über die Anerkennung von Zeugnissen über den Ursprung und die handwerkliche Herstellung von Waren zum Zwecke der zollfreien oder zollermäßigsten Einfuhr nach Österreich.

Wien, 27. Jänner 1977 (Österreich); Kigali, 10. Oktober 1977 (Ruanda)

19. Dezember 1977, kundg. in BGBl. Nr. 89/1978

gekündigt, kundg. in BGBl. Nr. 988/1994

- Kooperationsabkommen zwischen der österreichischen Bundesregierung und der Regierung der Republik Ruanda

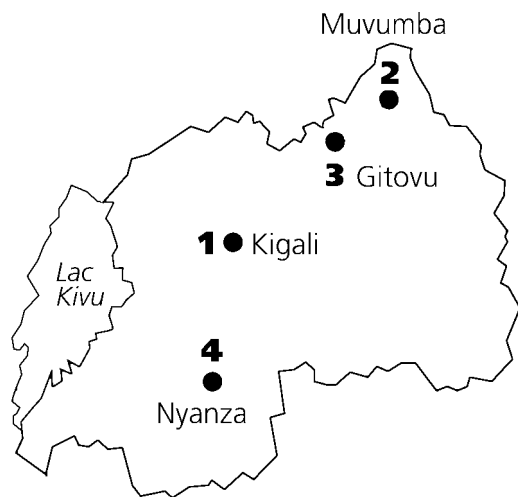
Wien, 8. September 1983

1. Dezember 1984, kundg. in BGBl. Nr. 420/1984

(Stichtag 15. März 2000)

ÖSTERREICHISCHE ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

Projektkarte



1 = TBW, Wasserversorgung Kigali; 2= Care, Aufforstung Muvumba, Kofinanzierung; 3 = AHP, Volksschule Givovu, Kofinanzierung; 4 = Nyanza/Puch-Weiz, Lehrerausbildung Nyanza, Kofinanzierung

- Schon 1983 wurde ein Rahmenabkommen der Entwicklungszusammenarbeit unterzeichnet; seit 1988 ist Ruanda **Schwerpunktland** der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit, die 1995 auf Nothilfe beschränkt und 1997/98 wieder aufgenommen wurde.
- **Entwicklungszusammenarbeit - Beitrag:** In den letzten 5 Jahre zwischen 63,1 und 17,6 Mill. öS ODA (1,75 % und 0,47 % der bilateralen österr. ODA). 1998: 63,1 Mill. öS (1,75 % der bilateralen ODA). Die Prioritäten liegen im Wassersektor, bei der Hochschulausbildung, im Justizwesen und der Demilitarisierung sowie der Flüchtlingshilfe. Die private Entwicklungszusammenarbeit dient der Katastrophenhilfe und Reintegration von Kindersoldaten.

Basisdaten

Begonnen hat die österreichische Entwicklungszusammenarbeit in den 70er Jahren mit einem kirchlichen Projekt des IIZ im Bereich der ländlichen Entwicklung und der Viehzucht in der Diözese Ruhengeri, das sich zum DERN-Projekt entwickelte. In derselben Region begann Mitte der 80er Jahre die staatliche Kooperation ebenfalls in der ländlichen Entwicklung (Projekt CYGAND der AUSTROVIEH) mit Viehzucht, Erosionsschutz, Terrassierungen, Aufforstung, Straßenbau, Handwerksförderung, in das von Österreich bis 1994 über 100 Mill. öS geflossen waren.

Entwicklungszusammenarbeit bis 1994

Schon in den 70er Jahren gab es eine Kooperation im Bergbausektor (Wolfram- und Zinnabbau, sowie die Errichtung eines Laboratoriums für den geologischen Dienst). 1980 begann eine Kooperation mit der Kagera-River-Basin-Organisation im Infrastrukturbereich, doch größere Folgeprojekte, z.B. im Eisenbahnbau, blieben aus. Die Errichtung einer Flaschen-

und Glasfabrik wurde 1980, der Bau von Kleinkraftwerken 1981 ins Auge gefaßt. Nach dem Kooperationsabkommen von 1983/84 trafen die ersten Stipendiaten 1983 in Österreich ein, deren Zahl in den 90er Jahren über 40 erreichte. 1985 wurde Ruanda erstmals als Schwerpunktland der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit angesprochen, deren Kooperationschwerpunkte ab 1988 im Bereich der Landwirtschaft und ländlichen Entwicklung, in der Wasser- und Energieversorgung (z.B. 1987 ein Kanalisationssystem in Ruhengeri, 1988 eine Kofinanzierung mit der Weltbank, auch ein UNICEF-Wasserversorgungsprojekt 1988 sowie Care-Projekte) und in der Ausbildung lagen. Weiters gab es auch Beiträge zur Flüchtlingsbetreuung (1982/83).

1988 wurde Ruanda zum offiziellen Schwerpunktland der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit erklärt. Die bedeutende, bilateralstaatliche Kooperation (mit den Schwerpunkten: Wasserversorgung, Abwasserentsorgung, ländliche Entwicklung, Förderung des kleingewerblichen Bergbaus, Ausbildung im ländlichen Bereich sowie Straßenbau und Elektrifizierung; Stipendienprogramm in Österreich) erreichte 1991 mit 131 Mill. öS (davon 92 Mill. öS als Kredit für das Kofinanzierungswasserprojekt) seinen Höhepunkt. Fast alle Projekte befanden sich in der Region Ruhengeri.

Im Rahmen des Strukturanpassungsprogramms gewährte Österreich 1991 einen Warenimportkredit von 70 Mill. öS, der 1992 um 30 Mill. öS aufgestockt wurde. Noch 1993 waren für die Jahre 1994-96 über 230 Mill. öS für Ruanda vorgesehen: Wasser 116 Mill. öS, ländliche Entwicklung 35 Mill. öS, Bergbau 10 Mill. öS, Studienförderung 20 Mill. öS, Programmhilfe 50 Mill. öS. Zusätzlich sollten friedenserhaltende Maßnahmen, z.B. die Wiedereingliederung von Militärs ins zivile Leben, der materielle Wiederaufbau und die Demokratisierung gefördert werden.

Der Krieg im Norden Ruandas wirkte sich nach Berichten österreichischer NGOs negativ auf die österreichischen Projekte aus, die fast alle im Norden des Landes lagen und von den Kampfhandlungen betroffen waren, u.a. mußte Personal mehrmals evakuiert werden. Ab 1993 wurden technische Abteilungen, z.B. im Landwirtschaftsministerium durch politische Flügelkämpfe lahmgelegt. Ende des Jahres wurden 15 österreichische Soldaten und 20 Gendarmen für die UNAMIR zur Überwachung des Arusha-Abkommens abgestellt.

Durch den Beginn des Genozids im April 1994 wurde die österreichische Entwicklungszusammenarbeit unterbrochen und das Personal evakuiert. In Österreich gab es Spendenaktionen, deren größte "Österreich hilft Ruanda" im Sommer 1994 fast 100 Mill. öS erbrachte, die an Caritas und Rotes Kreuz vergeben wurden. Österreich war über die Caritas und dutzende österreichische Hilfsorganisationen in der sogenannten französischen Schutzzone, in Tansania und in Goma bei der Flüchtlingsbetreuung

**Die humanitäre Hilfe und
Entwicklungszusammenarbeit
seit 1994**

tätig - v.a. in der Wasserversorgung, mit Lebensmitteln und Medikamenten und der Flüchtlingsreintegration; AUA und Lauda-Air flogen gratis Hilfslieferungen.

Zur Koordination der Not- und Wiederaufbauhilfe sowie zur Förderung der nationalen Aussöhnung, zur Wiedereingliederung der Deplazierten und Flüchtlinge, für die schonende Nutzung der knappen Ressourcen in den Flüchtlingsregionen und als Prävention der Eskalation in Burundi, wurde im August 1994 das "Austrian Relief Programme" (ARP) eingerichtet, welches bis zu einer Normalisierung der Lage auch sämtliche bilaterale (d.h. öffentliche) Kooperationsagenden unterstützen sollte. Aus nicht ganz geklärten Gründen wurde das ARP im Dez. 1995 (mit anderen 30 NGOs) aus Ruanda ausgewiesen, was zum Abbruch des österreichischen Hilfsprogramms in Ruanda und zur Sistierung der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit führte.

1995 wurde für 1996-98 die bilaterale Zusammenarbeit mit Ruanda auf Maßnahmen der Nothilfe und der Flüchtlingsbetreuung beschränkt, z. B. Maßnahmen der integrierten Betreuung von Gebieten mit hohem Anteil an zurückgekehrten Flüchtlingen, etwa im Norden. Nach Normalisierung der politischen Lage sollte die Entwicklungszusammenarbeit wieder aufgenommen werden. Die Erweiterung der Wasserversorgung Kigali 3 wurde unter dem Aspekt der Nothilfe (starker Bevölkerungszustrom und gravierende Unterversorgung) ab 1995 planerisch überarbeitet.

Die Leistungen der Nothilfe betragen im Zeitraum von 1994 bis 1998 staatlicherseits über 50 Mill. öS für Ruanda und an die 30 Mill. öS für Flüchtlinge außerhalb Ruandas. Privat, vor allem von Seiten kirchlicher Organisationen, wurden in Ruanda über 40 Mill. öS und außerhalb Ruandas über 30 Mill. öS vergeben.

Zu Beginn 1996 hatte sich eine neue NGO, das "Austrian Help Programme" (AHP) gebildet, das ab 1996/97 wieder in Ruanda im Siedlungsbau, mit einer Musterfarm, in der Wasserversorgung und der Rehabilitierung von Schulen tätig ist und neben UNHCR, EU und UNICEF auch von Österreich finanziert wird.

Österreich begann 1997 die Wiederaufnahme der Kooperation mit Ruanda vorzubereiten. Im September reiste Frau Benita Ferrero-Waldner als damalige Staatssekretärin nach Ruanda, um in einem Memorandum die Wiederaufnahme des Projektes Kigali 2000 zur Verbesserung der Wasserversorgung von Kigali festzulegen. Nach Überlegungen, ob reine Infrastrukturmaßnahmen der speziellen Situation Ruandas angemessen sind, begann Österreich mit multilateralen Organisationen im Bereich der Menschenrechte v.a. im Justizbereich und in der Wiedereingliederung ehemaliger (Kinder) Soldaten zusammenzuarbeiten (ICRC, UNICEF, UNDP).

Das österreichische Engagement soll darauf abzielen, ein (im internationalen Vergleich) kleiner, effektiver und kritischer Geber gegenüber Ruanda zu sein. Einerseits wird den großen Aufbauarbeiten der neuen Regierung und der Bevölkerung Tribut gezollt, andererseits soll mit den ruandischen Partnern daran gearbeitet werden, die Fehler der Vergangenheit zu vermeiden und Versöhnung und Machtteilung zwischen den Gruppen des Landes zu unterstützen.

Sektoren der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit

Die Schwerpunkte der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit mit Ruanda wurden 1994 stark verändert. Bis zum Genozid gingen etwa 50 % in die Wasserversorgung, zw. 10 % und 20 % in die Landwirtschaft, über 30 % (1992) als Programmhilfe an die Regierung und Einrichtungen der Zivilgesellschaft und etwa 10 % in die Studienförderung, die nach 1994 zwar mit 5 - 8 Mill. öS quantitativ gleich blieb, durch das geringere Hilfsvolumen jedoch bis zu 40 % betrug (1997). Die Förderung des Gesundheitssektors, der Landwirtschaft und des Bergbaus sind jetzt gering, dafür stieg die Flüchtlingshilfe 1994-97 auf über 40 % und an Regierung/ Zivilgesellschaft gingen und zwischen 30 und 50 %. 1998 betrug der Anteil des Wassersektors wieder 50 %, was weit über dem internationalen Trend liegt. Für die nahe Zukunft heißen die Schwerpunkte: Wasser und Demokratie.

Die österreichische Entwicklungszusammenarbeit an Ruanda nach Sektoren (in %)

	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998
Primär- und Sekundärerz.	//	//	//	//	//	2	1
Hochschulausbildung	8	16	31	16	29	43	11
Wasser und Sanitär	47	51	16	-6	-6	12	50
Gesundheit	//	12	//	//	//	//	//
Landwirt. u. lä. Entw.	13	18	9	2	0	//	0
Indust./Bergb./Transp.	0	1	//	- 10	1	//	//
Regierung und Zivilges.	32	//	8	52	33	0	27
Flüchtlingshilfe	//	2	36	45	43	0	9
andere soziale Dienste	//	//	//	//	//	43	1
SUMME (abs. Zahlen in Mill.	94	51	26	35	30	18	63
ATS = 100 %)							

Quelle: BMfAA/BKA, Entwicklungshilfestatistik

Statistik Österreich - Ruanda

	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989
ODA gesamt	1,0	1,4	2,6	2,7	5,5	11,8	27,2	30,3	33,7	31,3
Zuschüsse	1,0	1,4	2,6	2,7	5,5	11,8	27,2	30,3	33,7	31,3
Kredite	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Anteil a. d. bilat. ODA Österr. in %	0,05	0,05	0,09	0,12	0,20	0,33	1,26	1,53	1,68	1,18

Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit Österreichs

(in Mill. öS)

Quelle: BMfAA/BKA, Entwicklungshilfestatistik

	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998
ODA ges.	81,7	131,6	94,0	50,6	26,1	35,2	30,0	17,6	63,1
Zuschüsse	37,7	39,0	44,8	44,1	24,7	35,2	30,0	17,6	63,1
Kredite	44,0	92,6	49,1	6,5	1,4	0	0	0	(-1,5)
Anteil a. d. bilat. ODA Österr. in %	2,40	2,59	2,03	1,06	0,43	0,62	0,69	0,47	1,75

Quelle: DAC Questionnaire; BMfAA, Entwicklungshilfestatistik

Projekte der Technischen Zusammenarbeit aus Budgetmitteln 1998

Projektträger	Gegenstand	1998 ausbez.
Austr. Help Program	Räume für Grundschule	217.646
STP Puch-Nyanza	Zuschuß für Näherei und Tischlerei	121.176
AAI-Graz	Eine-Welt-Stipendienprogramm	140.204
AAI-Wien	Stipendienprogramm und Fachausbildung	1.191.941
ÖAD	Stipendienprogramm und Fachausbildung	1.890.507
EPU	Hochschulkurs "Peace a. Dev. Studies"	195.862
TB Weidel	Wasserversorgung Kigali	31.740.814
UNICEF	Kofinanzierung: Proj. f. jugendl. Straftäter	7.956.945
UNDP	Abrüstung u. Reintegration v. Soldaten	8.888.016
ICRC	Wiederaufbau in Ruanda	500.150
	Zwischensumme	52.941.525
n.a	Indirekte Studienplatzkosten	3.582.364
OeKB	Zinssatzreduktionen	48.915
FAO	585 t Hülsenfrüchte	5.815.000
n.a.	Asylwerber (4 Personen)	120.000
	<i>Zwischensumme, andere Ministerien</i>	<i>9.566.279</i>
Austr. Help Program	Volks- u. Hauptschule Kyombe	295.000
CARE Österreich	Agrarforstwirtschaftsprojekt	250.000
	<i>Zwischensumme Bundesl. u.a. öff.St</i>	<i>545.000</i>
Kredite		
	Erhaltene Zinszahlungen für Weltbank-Kofinanzierungskredite	- 1.549.000
	Summe der ODA 1998	63.052.804
	in % der gesamten bilateralen ODA Österreichs 1998	1,75 %

Projekte der Tech. Zusammenarbeit aus Budgetmitteln des BKA/BMaA u. Mitteln des ERP-Fonds

Projekte der Technischen Hilfe aus Mitteln anderer öffentlicher Stellen

Bundesländer u. andere öffentliche Stellen

Private Zuschüsse der NGOs

CBM	Augenabteilung	209.687
UNICEF Österr.	Rehabilit. ehemal. Kindersoldaten	1.792.267
SBG Birkfeld	Gemüseanbau	30.000
KOO	Katastrophenhilfe der Mitglieder	632.786
KOO	Entwicklungszusammenarbeit der Mitglieder	2.808.205
Zwischensumme NGOs		5.472.946

Quelle: BKA/BMFAA/, Entwicklungshilfestatistik

Private Entwicklungszusammenarbeit

Die Leistungen der privaten Entwicklungszusammenarbeit waren bis zur Katastrophe von 1994 äußerst gering. Die NGOs arbeiteten durchwegs mit staatlichen Geldern. Daneben gab es kleine kirchliche Projekte, der Entwicklungshilfeclub und Care-Österreich finanzierten Wasserprojekte, zudem gab es kleinere Unterstützungen von Gemeindeparterschaften z.B. im Projektgebiet CYGAND. In Österreich beteiligte sich die katholische Frauenbewegung mit einigen Stipendien an der Studienförderung.

Derzeit arbeiten österreichische NGOs wie CARITAS, Austrian Help Program (AHP), Pfarre Puch/Weiz und CARE im Rahmen kofinanzierter Projekte. Die Schwerpunkte liegen auf dem Wiederaufbau von Häusern, Schulen, der Ausbildung, der Ansiedlung von Flüchtlingen und der Schaffung von besseren Lebensgrundlagen. Die Partner vor Ort sind vornehmlich Organisationen der ruandischen Zivilgesellschaft.

Partnerschaften

- Seit 1998/99 gibt es eine Österreichisch/Ruandische Gesellschaft mit Sitz in Vorarlberg. Die ersten Hilfsleistungen wurden für das Spital in Ruhengeri geliefert.
- Das Komitee für Partnerschaft Puch/Nyanza betreut ein von Österreich kofinanziertes Projekt in Nyanza/Ruanda.

Entwicklungszusammenarbeit der NGOs Österreichs v.a. der kath. Kirche, mit Ruanda; (in Mill. ö S)

	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990
Alle NGOs										
Kathol. Kirche, Summe	0,6	2,2	1,4	2,5	3,2	2,3	4,0	2,6	8,0	3,1
Katastrophenhilfe	0,0	0,0	0,0	0,4	0,5	...	0	0,3	0,0	0,1
Entwicklungsförderung	0,6	2,0	0,6	1,0	1,1	1,1	0,8	0,3	1,2	0,9
Pastoralhilfe	0,0	0,2	0,8	1,1	1,6	1,2	3,2	1,9	6,8	2,1

	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998
Alle NGOs	2,6	o.A.	7,5	o.A.	16,9	o.A.	9,0	5,5
Kath.Kirche, Summe	1,9	2,3	4,9	27,0	13,3	6,5	7,4	4,4
Katastrophenhilfe	0,0	0,0	0,0	22,8	8,7	0,6	3,7	0,6
Entwicklungsförderung	0,5	1,1	1,5	1,8	3,6	4,3	3,0	2,8
Pastoralhilfe	1,4	1,2	3,4	2,4	1,0	1,6	0,7	1,0

Quelle: KOO, div. Jahresberichte; BMFAA/BKA, Entwicklungshilfestatistik

Im folgenden Abschnitt werden Projekte der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit näher beschrieben.

Ausgewählte Projekte Österreich - Ruanda

- **Projektträger:** AAI-Wien, AAI-Graz, ÖAD
Projektlaufzeit: seit 1983
Projektpartner: z.T. die Regierung Ruandas

*Schwerpunktstipendienprogramm
mit Ruanda*

Seit 1983 werden im Rahmen der „Fachausbildung für Angehörige von Schwerpunktländern der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit“ auch Grundstudien von Studierenden aus Ruanda gefördert. Das Stipendienprogramm wurde vom ÖAD (Österreichischer Akademischer Austauschdienst) betreut. Aufgrund einer Evaluierung läuft dieses Projekt aus. 1992 begann ein kleineres Programm für zehn StipendiatInnen beim AAI (Afro-Asiatisches Institut) Wien, das mittlerweile abgeschlossen ist, weil die StipendiatInnen ihr Studium beendet haben oder unmittelbar vor dem Abschluß stehen. Alle anderen Stipendienprogramme der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (Nord-Süd-Dialog-Stipendienprogramm, Stipendien für Fachausbildung für Limnologie, Tourismus, Grundwassermarkierungen und an der European Peace University in Stadt Schlaining) stehen nach wie vor Studierenden aus Entwicklungsländern offen. Im Eine-Welt-Stipendienprogramm werden unter anderen auch ruandische Studierende gefördert, die auf eigene Initiative hin ein Studium in Österreich begonnen haben. Das Flüchtlingsstipendienprogramm am AAI Wien wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Inneres finanziert.

Von zehn StipendiatInnen aus Ruanda 1983 stieg die Zahl kontinuierlich bis 48 (1996) jährlich an. 1997 gab es 65 StudentInnen aus Ruanda an österreichischen Universitäten - aber nur 27 StipendiatInnen. Ein Teil der StudentInnen suchte nach 1994 um Asyl an, ein Teil nahm auch die österreichische Staatsbürgerschaft an. Nach informellen Schätzungen befinden sich derzeit etwa 150 Personen mit ruandischer Herkunft in Österreich, denn für Anhänger des früheren Regimes ist eine Rückkehr nach Ruanda kaum möglich.

- **Projektträger:** ICRC RWANDA
Projektlaufzeit: 10/97 - 6/98
Projektpartner:

Wiederaufbau in Ruanda

Nach der massiven Rückkehr von Flüchtlingen 1996/97 ist die Lage in Ruanda weiterhin von hoher politischer Unsicherheit geprägt. Das ICRC versucht zum Zweck der Integration einerseits die Situation der Flüchtlinge als auch jene der Häftlinge zu verbessern, andererseits die soziale Infrastruktur des Landes zu stärken. Die Projektaktivitäten umfassen die Häft-

lingsbetreuung, die Zusammenführung von Familien, die Gesundheitsvorsorge, die Wasserversorgung und die Kleinunternehmensförderung unter Flüchtlingen. Darüber hinaus werden Menschenrechtskurse an der Universität und bei Polizei und Armee durchgeführt. Projektsumme: ca. 8 Mill. ATS.

Abrüstung und Integration von Soldaten

- **Projektträger:** UNDP
- Projektlaufzeit:** 9/97 - 12/98
- Projektpartner:** Rwanda Demobilisation and Reintegration Commission; und Weltbank

Nach der massiven Rückkehr von Flüchtlingen 1996/97 und den gravierenden wirtschaftlichen Problemen gibt es einen Bedarf an Demobilisierung von Soldaten, um Wiederversöhnung und Stabilität zu fördern und die hohen Militärausgaben zu senken. Das Projekt wird gemeinsam von UNDP und der ruandischen Regierung geplant und finanziert und soll sowohl Mitglieder der RPA (Rwanda Patriotic Army) als auch der Ex-FAR (ehemalige ruandische Armee) demobilisieren. Nach einem Vorbereitungsseminar werden die Soldaten mittelfristig finanziell unterstützt. Langfristig stehen den Soldaten soziale und wirtschaftliche Maßnahmen der Reintegration, wie Berufsausbildung, medizinische und psychologische Beratung, Kreditprogramm und einkommensschaffende Maßnahmen zur Verfügung.

Gesamtbetrag Österreichs: ca. 10 Mill. ATS

Entwicklung eines integrierten Jugendjustizsystems

- **Projektträger:** UNICEF
- Projektlaufzeit:** 12/97 - 6/98
- Projektpartner:** UNICEF Rwanda

Als Folge des Genozids und des Machtwechsels von 1994 gibt es an die 150.000 Strafgefangene, darunter mindesten 2.500 Kinder und Jugendliche. Der Justizapparat und das Gefängniswesen sind in einem extrem schlechten Zustand. UNICEF setzt daher in seinem Länderprogramm mit der ruandischen Regierung den Schwerpunkt auf Kinderrechte und arbeitet an einem integrierten Jugendjustizsystem. Die konkreten Projektmaßnahmen umfassen Policy-Entwicklung im Bereich des Jugendstrafrechts, die Erarbeitung von Standards zum gesetzlichen Schutz von Kindern und das Training von Gefängniswachen, Polizisten, Richtern und Anklägern. Dieses Projekt leistet einen Beitrag sowohl zum Schutz von Kindern als auch zum Strukturaufbau im Justizsystem. Die Kofinanzierung des Projektes beträgt: ca. 8,7 Mill. ATS

- **Projektträger:** TB Weidel
- **Projektlaufzeit:** 9/97 bis Ende 1999
- **Projektpartner:** Ministère des Travaux Public

Wasserversorgung Kigali 2000

In den 80er Jahren begann in der Region Ruhengeri eine intensive Projekt-tätigkeit in der Wasser- und Abwasserversorgung, z.T. über einen Kredit (1990: 44 Mill. öS und 1991: 92 Mill. öS), mit der Weltbank kofinanziert.

1997 begann eine neue Phase der Zusammenarbeit im Wassersektor (nach größeren Wasser- und Abwasserprojekten in der Region Ruhengeri in den 90er Jahren), diesmal für die Wasserversorgung in Kigali, die nach dem Krieg von 1994 durch den starken Zustrom von Flüchtlingen ungenü-gend ist. Das Projekt baut auf Vorstudien aus dem Jahr 1993 auf; das Trinkwasser soll aus Grundwasser und Uferfiltrat gewonnen und in das allgemeine Netz von Kigali eingespeist werden. Projektgesamtsumme: etwa 45 Mill. ATS.

- **Projektträger:** Komitee für Partnerschaft Puch/Nyanza
- **Projektlaufzeit:** 1998 bis 2000
- **Projektpartner:** Comité de l'Association „IGIHOZO“ und Waisenhaus Nyanza

Sozialprojekte in Nyanza

1998 wurde der Umbau und die Adaptation eines Gebäudes für Näherei und Tischlerei (Ausbildungswerkstätten) in Nyanza gefördert, um verwai-sten Mädchen und Burschen die Erlernung eines Handwerks zu ermögli-chen; Gesamtkosten 602.000 ATS (davon 452.000 kofinanziert).

1999/2000 wurde die die Berufsausbildung für Jugendliche in den Berei-chen Schlosserei, Küche und Handarbeit gefördert, um die Mädchen und Burschen sowohl moralisch zu unterstützen, als auch ihre Lebensbedin-gungen zu verbessern. Gesamtkosten: 712.000 ATS; (davon 500.000 kofinanziert).

- **Projektträger:** CARE-Österreich
- **Projektlaufzeit:** 7/98 bis 6/2000
- **Projektpartner:** Lokale Gemeinschaften von drei Gemeinden: Muvumba, Kahi, Nyagatare

Kommunales Agroforstprojekt in Umutara

Die neuerrichtete Präfektur Umutara im Nordosten Ruandas ist durch Trockensavanne und den Zuzug von Alt-Flüchtlingen mit ihren Herden nach 1994 gekennzeichnet. Die hohe Bevölkerungsdichte sowie die große Zahl der Rinder ergeben eine rasche Degradation der kargen Böden. Um diesem Trend entgegenzuwirken wurde ein kommunales Agroforstprojekt für über 110.000 Personen, davon 75% Frauen, entworfen, dessen Pilot-phase innerhalb von zwei Jahren von CARE gefördert wird. Es werden

nicht nur Baumschulen errichtet, sondern die AnimatorInnen intensiv geschult. Gesamtkosten: 3,12 Mill. ATS (davon 75%, 2,38 Mill. ATS kofinanziert)

Austrian Help Program (AHP)

AHP wurde von Mitarbeitern des aus Ruanda ausgewiesenen ARP im Jänner 1996 nach den österreichischen Vereinsgesetzen gegründet. Die Schwerpunkte liegen in der Unterstützung zurückgekehrter Flüchtlinge nach Ruanda und in die umliegenden Staaten Burundi und Kongo; im Wiederaufbau der Infrastruktur (Häuser, Schulen, sonst. Gebäude, Wasserversorgung); in der Wiederaufforstung, in der Landwirtschaft und der ländlichen Entwicklung sowie der sozialen Integration; in der Verbesserung der sozialen Lage der Frauen.

Seit Beginn der Arbeiten 1997 wurden im Norden des Landes mit Mitteln des UNHCR und ECHO zwei Dörfer mit jeweils 220 Häusern, einschließlich Wasserversorgung (Quellfassungen, Pumpanlagen, Leitungsnetze), Erstellung von Marktplätzen, Tierzuchtstationen und Saatgutvermehrung gebaut. Im Auftrag von UNICEF und dem Land Oberösterreich wurde in Umutara die Wasserversorgung für 20.000 Menschen erstellt.. Weitere Schwerpunkte sind der Sanitär- und Umweltbereich.

Mit ECHO-Mitteln wurde in Kigali ein Alters- und Behindertenheim gebaut - das erste seiner Art in Ruanda. Das Land Tirol bezahlte die Rehabilitation einer Hauptschule, Caritas Österreich finanziert Sozialprojekte und die Reintegration von Frauen und über das World Food Program werden Nahrungsmittel verteilt..

Derzeit wird mit Mittel der EU das Tal von Gazilima entwickelt. Dazu gehört der Bau eines Dorfes mit festen Ziegeln, die Erstellung des Straßennetzes, der Wasserversorgung, die Wiederaufforstung mit insgesamt 800.000 Bäumen, der Bau einer Dorfschule, einer Krankenstation, etc.

DERN (Developpement Rural du Nord) (IIZ)

- **Projektträger:** IIZ
- Projektlaufzeit:** seit den 80er Jahren - 1994; abgeschlossen
- Projektpartner:** Diözese Ruhengeri

Das Projekt der Diözese Ruhengeri begann in den 70er Jahren mit Bauernberatung und der Einführung des Kartoffelanbaus sowie der Förderung der Kleintierzucht. In der Nordregion sind die vordringlichsten Probleme die Bodenverarmung (Erosion, Übernutzung; Mangel an Düngung). Die Stallviehhaltung von Rindern, vor allem jedoch von Schafen, sollte über den Anreiz der Rasseverbesserung die Kleinbauern auf ihren durchschnittlich 0.5 ha großen Anbauflächen motivieren, die Überweidung zu reduzieren und Stallmist zu Düngezwecken zu produzieren. Ein Nebenprodukt der Kreuzungszucht war ein leistungsfähigeres Wollschaf und die Wollverarbeitung bzw. bei Rindern die Erhöhung der Milchproduktion. Zusätz-

lich gab es Aufforstungs- und Terrassierungsmaßnahmen bei den steilen Feldern. Im Laufe der Jahre entstanden an die 300 Bauerngruppen auf Basis der Nachbarschaftshilfe, die einander beim Stallbau halfen und von der Projektequipe auf den Höfen betreut wurden. Das Projekt war durch den Bürgerkrieg 1994 durch Zerstörungen, Evakuierung der IIZ-Berater und Flucht von Teilen der Projektequipe ebenfalls stark betroffen. Dennoch hielten sich einige der Bauerngruppen sowie Reste der Ausbildungs- und Beratungszentren, und das reduzierte Projektteam versuchte die Animations- und Beratungsarbeit fortzusetzen. 1995 übernahm ARP, bis zur Ausweisung, die landwirtschaftliche Beratung. Im Verlauf weiterer Übergriffe gingen auch die verbliebenen Projektgüter (Zuchttiere - ein Teil von ihnen gelang in die Projekte des AHP, Infrastruktur) verloren, und bis heute bietet die Region, aufgrund der besonderen Instabilität und Militärkontrolle nur sehr beschränkte Möglichkeiten zur emanzipatorischen Arbeit mit Basis-Selbsthilfegruppen.

- **Projekträger:** Austroprojekt; (früher Austrovieh)
- Projeklaufzeit:** 1986 - 1993, abgeschlossen;
- Projektpartner:** Regierung Ruandas

Bauernförderungsprogramm in der sous-préfecture Busengo, Ruhengeri (CYGAND)

Dieses Programm hatte die Verbesserung der Ernährungssituation der Bevölkerung zum Inhalt. In Zusammenarbeit mit dem ruandischen Partner (Ministere de l'Agriculture in Kigali und Direction Régionale des Services Agricoles in Ruhengeri) wurde ein Bündel von Maßnahmen zur Förderung des standortgerechten Landbaus (Einführung neuer Gemüse- und Obstsorten, Kleinviehhaltung, Kompostierung und Erosionsschutz) angeboten. Daneben wurde auch ein Beschäftigungsprogramm vor allem für Jugendliche gefördert, das die Steigerung der nicht-landwirtschaftlichen Einkommen zum Ziel hatte. 1994, als das Programm infolge des Bürgerkriegs eingestellt werden mußte, wurde die Unterstützung von bäuerlichen Eigeninitiativen - außerhalb der staatlichen Verwaltung - als zukunftsweisende und nachhaltige Weiterführung diskutiert.

Volumen: 103,8 Mio. ATS

WIRTSCHAFTSBEZIEHUNGEN ÖSTERREICH - RUANDA

Der Handel mit Ruanda unterliegt großen Schwankungen. Ausführseitig handelte es sich zumeist um Waren und Geräte für die Projekte der Entwicklungszusammenarbeit, wie Maschinen, Fahrzeuge (1998 LKW um über 9 Mill. öS), Plastikrohre für die Wasserversorgung, lebende Tiere für die Viehzuchtprojekte, aber auch um Papierwaren oder Medikamente. Bei den Einfuhren dominiert Kaffee (1998 um 18,8 Mill. ATS), Häute und Erze.

Überblick

Wichtigste Waren 1993-98

Einfuhren: Kaffee, Zinnerz, Edelsteine, Gemüse

Ausfuhren: LKW, PKW, Papier und Papierwaren, Werkzeug und Werkzeugmaschinen, Medikamente, lebende Tiere, div. Fertigprodukte,

Außenhandel Österreichs mit Ruanda (in Mill. öS)

	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980
Einfuhren	0,2	0,0	2,4	2,4	3,2	1,4	15,0	9,1	4,7
Ausfuhren	0,3	0,3	0,3	0,7	0,7	0,4	1,6	17,9	5,4
Bilanz	0,1	0,3	-2,1	-1,7	-2,5	-1,0	-13,4	8,8	0,7

	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989
Einfuhren	11,3	2,1	0,5	7,3	3,0	3,9	0,05	2,0	0,2
Ausfuhren	3,2	2,0	2,8	2,0	7,3	4,9	1,9	2,8	9,5
Bilanz	-8,1	-0,1	2,3	-5,3	4,3	1,0	1,9	0,8	9,3

	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998
Einfuhren	6,9	2,1	1,8	1,0	10,6	5,3	3,4	0,1	19,4
Ausfuhren	17,1	2,4	4,3	0,3	2,3	5,7	3,0	4,6	16,6
Bilanz	10,2	0,3	2,5	-0,7	-8,3	0,4	-0,4	4,5	-2,8

Quelle: Österr. Stat. Zentralamt, Außenhandelsstatistik, div. Jahrgänge

Der Handelsverkehr nach Ursprungs- bzw. Bestimmungsland und Warengruppen des SITC-revised 3 im Gesamtjahr 1997 und 1998 (in 1.000 ATS)

Warenbenennung	1997		1998	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
0 ERNÄHRUNG	103		18831	
07 Kaffee udgl. Gewürze	102	-	18831	
5 CHEMISCHE ERZEUGNISSE		238		19
6 BEARBEITETE WAREN		679		3359
64 Papier, Pappe,		677		2043
69 Werkzeug				620
7 MASCHINEN/ FAHRZEUGE		3744	23	13212
73 Spanabheb. Werkzeugmasch.				2529
77 EI Maschinen		345	23	2
78 Straßenfahrzeuge		3395		9846
8 SONST. FERTIGWAREN	34		572	24
84 Bekleidung	34	-	46	10
87 Prüf-Analyse-Ger.			526	
ZUSAMMEN	137	4661	19426	16614

ANHANG

- **Österreichische Botschaft**

Austrian Embassy in Kenia
P.O.Box 30560, Nairobi/KENIA
Corner Standard/Wabera Street, City House, 2nd Floor
Tel. (00254-2) 22 82 82/1, 333 272; FAX (00254-2) 33 17 92

- **Österreichisches Kooperationsbureau**

Regional Bureau for Developpement Cooperation
Crusader House 33, Portal Avenue
P.O.Box 7457; Kampala, Uganda
Tel. 00256 - 41 - 23 51 03; Fax: 00256 -41- 23 51 60
e-mail: konstantin.huber@ezkampal.bmaa.gv.at

- **Programmreferent für Ruanda/ Burundi**

Walter Ehmeir, c/o Délégation de la Commission Européenne,
B.P. 103, Bujumbura, Burundi
Tel. 00257/22/3426; Fax: 44612; E-Mail: sisulu@cbinf.com

- **Österreichische Außenhandelsstelle**

The Commercial Counsellor at the Austrian Embassy in Harare:
51 Jason Moyo Avenue, Globe House 6th Floor
P.O.Box 1850 HARARE/ZIMBABWE
Tel. (00263-4) 752 414, 751 685, 750 283; FAX (00263-4) 751 438
Internet: harare@ahst.harare.wk.or.at

- **Botschaft der Republik Ruanda in Deutschland**

Beethovenallee 72, D-53173 Bonn
Tel. 0049/228/367 02 36 oder 35 52 28, Fax: 35 19 22

- **Honorarkonsul der Republik Ruanda in Österreich**

Egon Geiger, Egelseestraße 52/b,
A-6806 Feldkirch Tosters, Tel. 05522/322 01

Weitere Informationen zur Entwicklungszusammenarbeit Österreichs erhalten Sie bei:

- **Österreichische Entwicklungszusammenarbeit im Außenministerium,**
Informationsbüro, c/o ikp, Siebensterngasse 31, A-1070 Wien
Tel.: (01)524 77 90-44; Fax: (01) 524 77 90-5; E-mail: oe.eza.info@ikp.at; Internet: <http://www.bmaa.gv.at>
- **Österreichische Forschungsförderung für Entwicklungshilfe (ÖFSE)**
A-1090 Wien, Berggasse 7
Tel.: (01) 317 40 10; Fax: (01) 317 40 15; E-mail: office@oefse.at; Internet: <http://www.oefse.at>
- **Kulturen in Bewegung, VIDC**
A-1030 Wien, Weyrgasse 5
Tel.: (01) 713 35 94; Fax: (01) 713 35 94-73; E-mail: vidc@magnet.at; Internet: <http://www.oneworld.at/vidc>

Wichtige Adressen

Private Entwicklungszusammenarbeit

- **AHP (Austrian Help Program)**
Winkl 7, A-4801 Traunkirchen; Tel./Fax, ++43/7612/ 76 336;
- **Komitee für Partnerschaft Puch/Nyanza**
Pfarre und Gemeinde Puch, 8182 Puch/Weiz Nr.1
Frau Marie Claire Wiesenhofer, Tel/Fax: 03177/3345
- **Österreichisch-Ruandesische Gesellschaft**
c/o Dr. Kurt Rupp
Stülzstraße 5, 6900 Bregenz
Tel.: 05574/75918
- **TBW (Technisches Büro Weidel)**
Kleinvolderberg 14/2, 6111 Volders;
Tel 05224/ 56414; fax 56412

WICHTIGE WEBADRESSEN

**Beziehungen
Österreich - Ruanda**

Entwicklungszusammenarbeit im Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten:

<http://www.bmaa.gv.at/aussenpolitik/ezaindex.html.de>

Wirtschaftskammer Österreich:

<http://aw.wk.or.at/awo/markt/afrika/rw>

<http://aw.wk.or.at/awo/thema/whis/awstwdid/rwwdide.htm>

**Allgemeine
Landesinformationen**

offizielle Seite der Regierung:

<http://www.rwandemb.org>

<http://www.gksoft.com/govt/en/rw.html>

Africaindex: <http://www.africaindex.africainfo.no/>

African Political Ressources on the Net:

<http://www.agora.stm.it/politic/rwanda.htm>

african studies:

http://www.sas.upenn.edu/African_Studies/Country_Specific/Rwanda.html

Eldis africa guide:

<http://nt1.ids.ac.uk/cgi-bin/dbtcgi.exe>

Banque commerciale du Rwanda:

<http://www..bcr-rwanda.com>

Nordisches Afrika-Institut:

<http://www.nai.uu.se/links/country/centralafrica.html#Rwanda>

Region der großen Seen:

<http://www.grandslacs.net/index.html>

Reiseinformationen:

<http://www.excite.com/travel/countries/rwanda/>

Weltbank-Entwicklungsdaten:

<http://www.worldbank.org/data/countrydata/countrydata.html>

world factbook:

<http://www.odci.gov/cia/publications/factbook/rw.html>

DSE-Bibliothek und Dokumentation

<http://star-www.dse.de:8080/cgi-bin/starfinder/16628/dse1.txt>

Literaturrecherchen
Pressedienste

africanews online:

<http://www.africanews.org/east/rwanda>

Columbia University:

<http://www.cc.columbia.edu/cu/libraries/indiv/area/Africa/Rwanda>

<http://search.africaonline.com/>

<http://www.africanews.org/east/rwanda/>

Landkarten:

<http://plasma.nationalgeographic.com/mapmachine/>

<http://media.maps.com/magellan/Images/RWANDA-W2.gif>

Amnesty International :

<http://www.amnesty.org>

Menschenrechte
Nothilfe

African Rights:

<http://www.unimondo.org/Africanrights>

UNO-Bericht vom 18.12.1999:

<http://www.africapolicy.org/docs99/rwan9912.htm>

Human Right Watch:

<http://www.hrw.org/>

US-Government:

http://www.state.gov/www/global/human_rights/

<http://www.rdrwanda.org/>

<http://www.africapolicy.org/>

Reliefweb:

<http://www.reliefweb.int/w/rwb.nsf>

ICTR:

<http://www.un.org/law/rwanda>

IPEP-Report:

International Panel of Eminent Personalities to Investigate the 1994 Genocide in Rwanda and the Surrounding Events

<http://www.oau-oua.org/document/ipep/ipep.htm>

Ubutabera:

<http://intermedia-org/ubu.html>

(unabhängiger Newsletter über das internationale Tribunal für Ruanda)

**Zeitungen
Zeitschriften**

africa-confidential

<http://www.africa-confidential.com/default.htm>

africa international:

<http://www.focusintl.com/pilypily.htm>

Jeune Afrique:

<http://www.jeuneafrique.com/intro.htm>

BBC Africa Service:

<http://news.bbc.co.uk/hi/english/world/africa/>

Mail&Guardian:

http://www.mg.co.za/mg/africa_archive/rwanda_archive.html

VERWENDETE UND WEITERFÜHRENDE LITERATUR

ADB (African Development Bank): African Development Report 1999. Abidjan 1999

Adelman, Howard; Suhrke, Astr (Hrsg.); The path of a genocide: The Rwanda crisis from Uganda to Zaire, Uppsala: Nordiska Afrikainstitutet, 1999, 414 S.

Africa Research Bulletin. a) Political, Social and Cultural Series, b) Economic, Financial and Technical Series. Oxford 1994 bis 2000

Africa South of the Sahara 2000. Europa Publications, London 1999

African Rights: Rwanda: The insurgency in the Nothwest. London, 1998, 426 S.

BMfaA (Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten) / BKA (Bundeskanzleramt): Entwicklungshilfestatistik. Wien, div. Jahrgänge

BMfaA (Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten): Außenpolitischer Bericht. Wien, div. Jahrgänge

BRAECKMAN Colette: Rwanda. Histoire d'un Genocide, Paris, Fayard, 1994, 343 p.

Brauman, Rony: Hilfe als Spektakel : Das Beispiel Ruanda / Übers. Kleiner, Barbara. - Berlin: Rotbuch, 1995. - 115 S.. - (Rotbuch Taschenbuch; 1020). -

CHRÉTIEN, Jean-Pierre (et al.): Rwanda. Les medias du génocide. - Paris: Karthala, 1995, 397p.. - (Collection "Hommes et Sociétés"). -

Destexhe, Alain: Rwanda and genocide in the twentieth century / Vorw. Shawcross, William; Übers. Marschner, Alison. - London: Pluto, 1995. - 92 S.. -

Dupaquier, Jean-François (Hrsg.): La justice internationale face au drame rwandais / Vorw. Zuroff, Efraim. - Paris: Karthala, 1996. - 248 S..

EIU (Economist Intelligence Unit): Country Profile Rwanda, Burundi 1996-97, 1997-98, 98-99, 1999-2000, London, und Quartalsberichte Country Reports

Guichaoua, André (Hrsg.): Les crises politiques au Burundi et au Rwanda (1993-1994) : Analyses, faits et documents / Université des Sciences et Technologies de

- Lille, *Faculté des Sciences Économiques et Sociales, Villeneuve d'Ascq Cedex*. - 2. Aufl.. - Paris: Karthala, 1995. - 794 S.. -
- Human Rights Watch, *Africa Watch: Shattered lives : Sexual violence during the Rwandan genocide and its aftermath*. - New York: Human Rights Watch, 1996. - 103 S.. -
- IBRD (International Bank for Reconstruction and Development): *World Development Report 1999*. Washington, D.C., 1999
- IBRD (International Bank for Reconstruction and Development): *Global Development Finance 1999*, Washington, D.C., 1999
- Kabagema, Innocent: *Ruanda unter deutscher Kolonialherrschaft 1899-1916*. - Frankfurt/Main: Lang, 1993. - 342 S. : Kt.. - (Europäische Hochschulschriften; 579).
- KAGAME, A.: *Un abrégé de l'ethno-histoire du Rwanda, Butare 1972*. Tome
- Klinghoffer, Arthur J. : *The international dimension of genocide in Rwanda*. London: Macmillan, 1998, 219 S.
- KOO (Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz für internationale Entwicklung und Mission): *Jahresberichte*. Wien, div. Jahrgänge
- LOGIEST, G.: *Mission au Rwanda: Un blanc dans la bagarre Hutu-Tutsi, Bruxelles, 1988*.
- Médecins sans Frontières, Paris: *Völker in Not : Mit einem humanitären Atlas*. - Bonn: Dietz, 1995. - 223 S. : Kt.. - (Dietz Taschenbuch; 65). -
- Millwood, David (Hrsg.): *The international response to conflict and genocide : Lessons from the Rwanda experience. Synthesis report / Joint Evaluation of Emergency Assistance to Rwanda, Copenhagen*. - Copenhagen: Joint Evaluation of Emergency Assistance to Rwanda, 1996. - 84 S.. -
- Minear, Larry (et al.): *Soldiers to the rescue : Humanitarian lessons from Rwanda*. - Paris: OECD, 1996. - 200 S.. -
- Misser, François: *Vers un nouveau Rwanda?: Entretiens avec Paul Kagamé*. - Bruxelles: Editions Luc Pire, 1995. - 168 S..
- Muyombano, Célestin: *Ruanda : Die historischen Ursachen des Bürgerkrieges*. - Stuttgart: Verl. Stephanie Naglschmid, 1995. - 104 S. : Ill.. - (VSN Profund; 1). -
- Munzinger-Archiv: *Internationales Handbuch – Länder aktuell: Rwanda; Ravensburg 1994-99*
- Newbury, Catharine: *The cohesion of oppression : Clientship and ethnicity in Rwanda, 1860-1960*. - New York: Columbia Univ. Press, 1988. - 322 S.. -
- Nkunzumwami, Emmanuel: *La tragédie Rwandaise : Historique et perspectives*. - Paris: Harmattan, 1996. - 477 S.. -
- OECD (Organisation of Economic Co-operation and Development): *Geographical Distribution of Financial Flows to Developing Countries, div. Jahrgänge*

- Österr. Statistisches Zentralamt: *Der Außenhandel Österreichs, diverse Jahrgänge*
 ÖFSE; Länderprofil Rwanda, 1992
- Prunier, Gérard: *The Rwanda crisis : History of a genocide.* - New York: Columbia Univ. Press, 1997 - 424 S.. 2. Auflage
- Reporters Sans Frontières: *Les medias de la haine / Vorw. Joinet, Louis.* - Paris: Découverte, 1995. - 163 S.. - (Cahiers Libres / Essais). -
- Reyntjens, Filip: *L' Afrique des Grands Lacs en crise : Rwanda, Burundi: 1988-1994.* - Paris: Karthala, 1994. - 326 S. : Kt.. -
- Scherrer, Christian P.: *Ethnisierung und Völkermord in Zentralafrika : Genozid in Rwanda, Bürgerkrieg in Burundi und die Rolle der Weltgemeinschaft.* - Frankfurt/Main: Campus, 1997. - 200 S.. -
- Schürings, Hildegard: *Rwandische Zivilisation und christlich-koloniale Herrschaft / Universität Frankfurt/Main.* - Frankfurt/Main: Verl. für Interkulturelle Kommunikation, 1992. - 458 S. : Ill.; Zugl.: Frankfurt/Main, Univ., Diss., 1991. - (Erziehung und Gesellschaft im Internationalen Kontext; 10). -
- Schürings, Hildegard (Hrsg.): *Ein Volk verläßt sein Land : Krieg und Völkermord in Rwanda.* - Köln: ISP, 1994. - 253 S.. -
- Strizek, Helmut: *Ruanda und Burundi von der Unabhängigkeit zum Staatszerfall: Studie über eine gescheiterte Demokratie im afrikanischen Zwischenseengebiet.* - Köln: Weltforum, 1996. - 471 S.. - (Afrika Studien; 124). -
- Strizek, Helmut; Waldburg-Zeil, Alois von: *Kongo/Zaire - Ruanda - Burundi: Stabilität durch erneute Militärherrschaft? - Studie zur „neuen Ordnung“ in Zentralafrika.* Köln: Weltforum, 1998, 245 S.
- Südwind-Magazin (Hrsg): *Schwerpunkt Ruanda/Burundi; Österreichische Entwicklungszusammenarbeit.* Wien, Februar 2000, 16 S.
- United Nations, Department of Public Information, New York: *The United Nations and the situation in Rwanda.* - New York: United Nations, Department of Public Information, 1995. - 81 S.. - (Reference Paper)
- UNEP (United Nations Environment Programme): *Environmental Data Report 1993-94.* Blackwell, Oxford 1993
- UNDP (United Nations Development Programme): *Bericht über die Menschliche Entwicklung 1999,* New York 1999
- Verschave, Francois-Xavier: *La Francafrique: Le plus long scandale de la République.* Paris: Stock, 1998, 379 S.
- Waller, David: *Rwanda : Which way now?.* - 2., überarb. Aufl.. - Oxford: Oxfam, 1996. - 72 S. : Ill.. - (Oxfam Country Profile). -
- World resources 1996-97: A guide to the global environment - The urban environment.* Oxford: Oxford Univ. Press, 1996, 365 S.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AAI Graz	Afro-Asiatisches Institut Graz
AAI Wien	Afro-Asiatisches Institut Wien
ADB	African Development Bank
BMAA	Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten
DAC	Development Assistance Committee/OECD
ECHO	European Community Humanitairean Office
EIU	Economist Intelligence Unit
ERP	European Recovery Programme
EZA	Entwicklungszusammenarbeit
FAO	Food and Ariculture Organization of the United Nations
IBRD	International Bank for Reconstruction and Development
IDA	International Development Agency
IFAD	International Fund for Agricultural Development
IFC	International Finance Corporation
ILO	International Labour Organization
IMF	International Monetary Fund
KFBÖ	Katholische Frauenbewegung Österreichs
NGO	Non Governmental Organisation
ÖAD	Österreichischer Akademischer Austauschdienst
ODA	Official Development Assistance
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
UNDP	United Nations Development Programme
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
UNHCR	United Nations High Commissioner for Refugees
UNICEF	United Nations Children's Fund
WHO	World Health Organization